

Zeitschrift: Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie
Herausgeber: Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie
Band: 19 (1912)
Heft: 18

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 18.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>


MITTEILUNGEN
UEBER
TEXTIL-INDUSTRIE

Gewerbe-Ausstellung Zürich 1894
Silberne Medaille

Schweiz. Landesausstellung Gent 1896
Silberne Medaille

Offizielles Organ und Verlag des Vereins ehemaliger Seidenwebschüler Zürich
 und der Vereinigung ehemaliger Webschüler von Wattwil
 Organ des Verbandes kaufmännischer Agenten der Schweiz

Schweizerische Fachschrift für die gesamte Textil-Industrie

Die „Mitteilungen über Textil-Industrie“ erscheinen am Anfang und Mitte jeden Monats.

Inserate: Für 1 mm Höhe, 4 gespalten, 8 Cts.; bei Wiederholungen entsprechender Rabatt.

Abonnementspreis: Fr. 3.— für die Schweiz, 1/2jähr. inkl. Porto
4.— für das Ausland,

Für Stellengesuche ermässigte Preise.

Das Abonnement kann jederzeit beginnen.

Nr. 18. XIX. Jahrgang

Chefredaktion: FRITZ KAESER, METROPOL, ZÜRICH

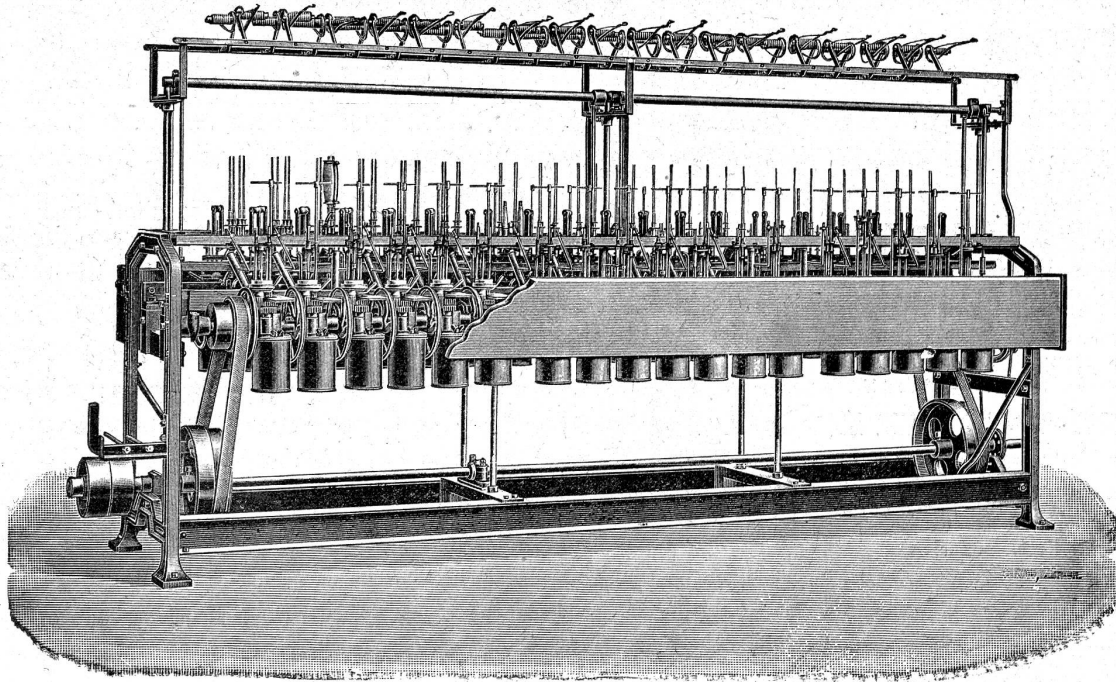
Mitte September 1912

J. Schärer-Nussbaumer, Maschinenfabrik
ERLENBACH-ZÜRICH

Spezialität: Spuhlmaschinenbau für mech. Band- und Stoffwebereien nach meinen eigenen, vorzüglich bewährten Konstruktionen.

Im In- und Ausland bei la. Firmen in grosser Spindelzahl eingeführt. — **Prima Referenzen!** — „Neuheit“

2—4000 Umdrehungen per Minute von Spindel mit 1 Läufer



Ausserordentlich rationell!
 ...
 Amortisiert sich sehr rasch!
 Reussst solid!

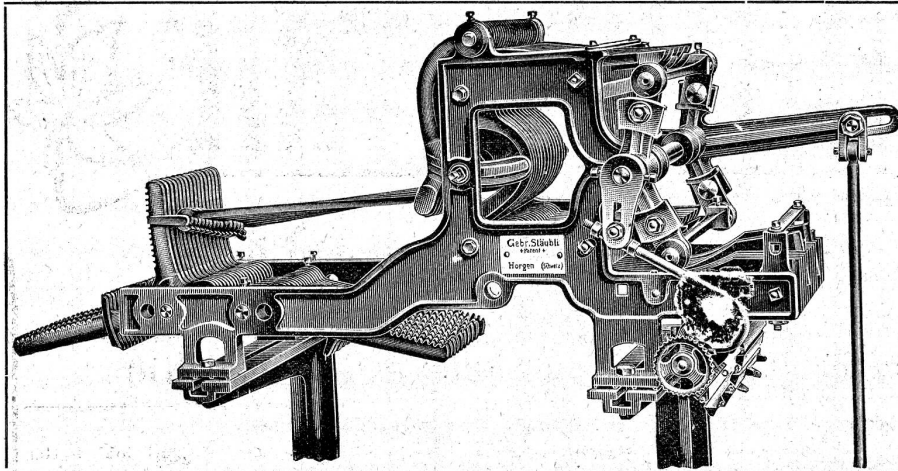
Produktive Kreuzspuhlmaschine mit in Oel gehendem Doppel-Getriebe von Spindel und Läufer für 1—4-fache Spuhlung. Ausserordentlich hohe Arbeitsleistung bei möglichster Schonung des Materials.

Eternit!

Eternitdecken
 Bester Ersatz für defekte Decken in Fabriksälen
 Erstellung ohne Betriebsstörung

Gebr. Stäubli, Textilmaschinenfabrik, Horgen-Schweiz.

Filialen in Sandau (Böhmen) und Faverges (Hte-Savoie, France)



Patent-Schafftmaschine

„IDEAL“

mit drehbaren Messern u. Schwingenzug mit Druckhebeln, keine verzahnten Schwingen.

----- Rationellste Maschine -----
 für Stühle bis 110 cm Blattöffnung.

Eminente Vorteile:

Verminderte Reibung, weniger Abnutzung, bedeutende Kraftersparnis
 Kartenmuster übersichtlicher und zugänglicher, absolut sicherer Gang bei höchster Tourenzahl.



Jacquardmaschinen „Verdol“

Ersatz der Pappkarten durch endloses Papier

Société anonyme des
Mécaniques Verdol, Lion

Capital social: 1,200,000 Fr.

Siège social et Ateliers de construction
 16, rue Dumont-d'Urville.

Gold. Medaille: Anvers 1885. Gold. Medaille: Brüssel 1897.
 Hors Concours-Jury-Lion 1904.

Grand Prix Paris 1900 — Mailand 1906

Diese Maschinen mit reduziertem Zylinder werden gebaut mit 112, 224, 336, 448, 672, 896, 1008, 1344, 1792 Platinen und höher.

Die Uebertragung und spezielle Bauart gestatten ihre Anwendung auf mechanischen Stühlen mit grösster Tourenzahl. Das System ermöglicht auf leichtem, freischwebendem Kartengang mehr als 20,000 Karten einzuhängen.

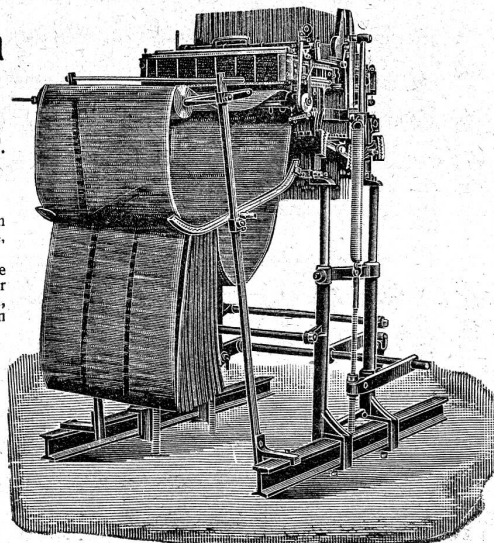
D. R.-Pat. 81519.

Automatische Kartenschlagmaschinen
 mit 1344 Stempel. D. R.-Pat. No. 103233.

Kopiermaschinen

Jacquardmaschinen

für Papp- und endlose Papierkarten
 System: Vincenzi, Jacquard und Verdol



Doppelhub- und
 Zweizylinder-Jacquardmaschine
 Hochfach- Hoch- und Tieffach-Maschine
 mit separaten Bordurendessin für
 Foulardfabrikation sehr geeignet

Kartenschlagerei u. Vertretung für die Schweiz:

Fritz Kaeser, Zürich

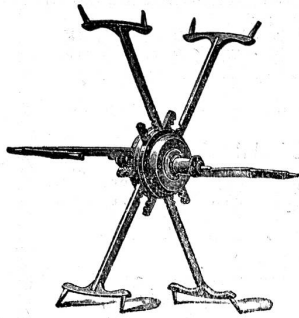
TELEPHON 6397

Lieferung von Spezial-Verdolpapier
 beste Qualität, gegen Witterungseinflüsse unempfindlich, für Jacquardmaschinen und für Ratieren aller Systeme.

Ausführl. Katalog und Preisliste gratis.

Filialen und Vertreter in den übrigen Ländern

Deutschland: Elberfeld, Louisenstr. 102. Italien: Como, Via Lucini 6. Vereinigte Staaten: Paterson, 58 Railroad avenue, N. Y. Spanien: Barcelona, Gerona 40 (E. Rosenberger). Oesterreich-Ungarn: Mähr. Schönberg (Martin Dressler). Russland: Moskau, Taganka Gd. Lokrovski péréoulock (J. Naef). Japan: Kyoto, (S. Torii).



Spezialität:

Reformhaspel

mit selbsttätiger Spannung
für alle Strangengrößen.

80,000 Stück in Betrieb

Schwarzenbach & Ott

Spulen-, Haspel- und Maschinenfabrik
LANGNAU-ZÜRICH

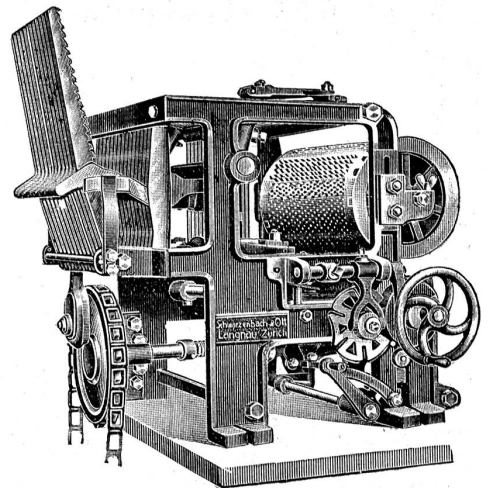
□ □ □

Patentirte karten- und papierlose Doppelhubschaffmaschine „Reform“

für Seide, Baumwolle, Leinen u. Wolle
zu jedem Stuhl-System passend.

Fabrikation sämtl. Bedarfsartikel aus
Holz für die Textil-Industrie

Spulen und Spindeln



Doppelhub-Schaffmaschine „Reform“



Komprimierte Holzfussböden „Euböolith“

fusswarm, öl- und wasserundurchlässig, feuersicher, dauerhaft
wie Eichenholz.

5 Millionen m² hauptsächlich in Textilfabriken ausgeführt.

Euböolith-Werke A.-G. in Otten.

Reparatur alter, öliger Bretter-, Stein- und Betonböden,
ohne Betriebsstörung.

Maschinenbefestigungssystem „Pilkollan“ ohne Schrauben
und Bolzen.

Ruhiger Gang, bessere Arbeit, rasche, leichte Deplacierung
der Maschinen. la. Referenzen.

Elektro-automatische

Wasserversorgungen

ohne Hochreservoir, für Fabriken und Privathäuser

Pumpen

für Transmissions- und elektrischen Antrieb

Wasserkraftanlagen

Automatische Regulatoren für alle Turbinensysteme

liefern vorteilhaft

Wanger & Huber, Zürich

.. Telephon 7898 .. Zurlindenstr. 138 Telegr. Mammut Zürich

STELLE-GESUCH.

Erfahrener, tüchtiger

Webereifachmann sucht Engagement

als techn. Leiter oder Obermeister einer Seidenfabrik.
Kenntnisse der Décomposition der Gewebe und Ferggstuben-
arbeiten. Eintritt nach Uebereinkunft.

Offerten unter Chiffre F B 1152 an die Expedition des
Blattes.

Ketten- und Hebezeugfabrik Nebikon

liefert

Westinghouse - Morse - Ketten

für kleine u. grosse Geschwindigkeiten.

Im Betriebe bewährt

für 1/4 bis 500 PS.

Keine Zapfenreibung, geräuschloser
Lauf, höchster Wirkungsgrad, ge-
ringste Abnutzung.

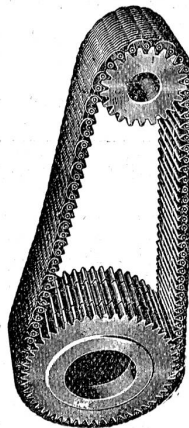
Ferner:

Calibrierte Ketten und Räder

Gall-Ketten und -Räder

— jeder Tragkraft —

Kettenhaken, Kettenflaschen





Zürcher Glühlampen- Fabrik

Zürich I.

Metallfaden- Lampen

Zuverlässige
Qualität

Neuheit!

Weberschiffchen, gesetzlich geschützt

speziell



für lange Spulen

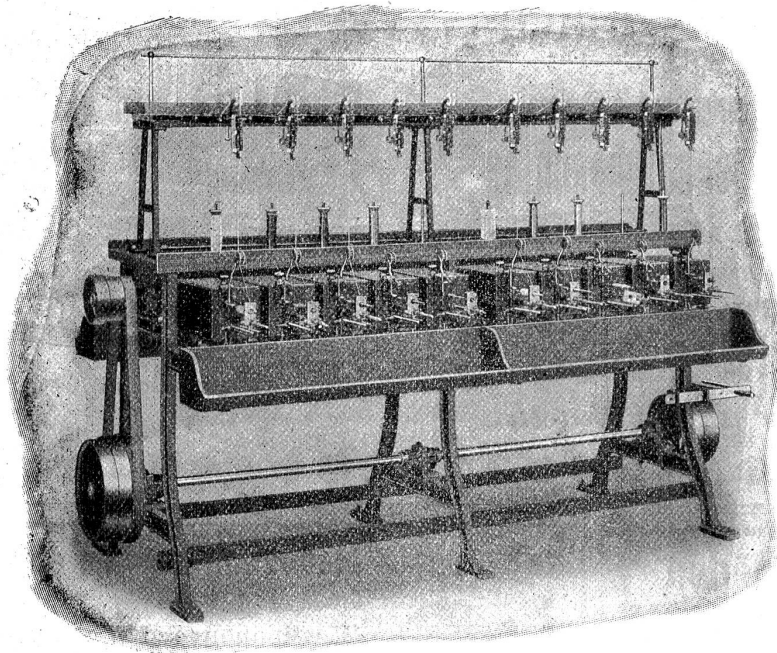
im Gebrauch vorzüglich bewährt. — Prima Referenzen.

Fabrikant: **Adolf Hartmann, Adliswil-Zürich**

Sämtliche Fournituren für Webereten.

J. SCHWEITER, HORGEN-ZÜRICH

Textilmaschinenfabrik



SPEZIALITÄT:

Erstklassige Kreuzspul- und Windmaschinen
für Schuss und Kette

Patent-Fadenspann-Apparate
mit auswechselbaren Porzellanzen

Wichtige Mitteilung

Vermittelt dieser Fadenspann-Apparate ist es möglich, anstatt die Seide abzurollen, dieselbe mit unbegrenzter Geschwindigkeit über den Kopf der Spulen abzuziehen. Dieses Abspulverfahren wird in neuester Zeit allgemein eingeführt; Beweis dafür sind die vielen tausend Apparate, die bereits im Betriebe sind.

Nebenstehende Abbildung zeigt meine

Rapid-Spulmaschine

ausgerüstet mit solchen Brems-Apparaten, wodurch es möglich ist, schwache Seiden mit 3500 und mehr Spindel Touren per Minute tadellos zu spulen, eine Leistung, die auch nur annähernd von keiner Konkurrenz-Maschine erreicht werden kann.

Verlangen Sie Zusendung meines neuesten Spezial-Prospektes über Fadenspann-Apparate und Rapid-Spulmaschinen.

90% bis 100% Saal-
luftfeuchtigkeit

„JACOBINE“

ohne nassen Nieder-
schlag oder Anschlag

Kein Wunder, daß „Jacobine“ der Betriebssicherste und im Gebrauch der billigste Luftbefeuchtungs-Ventilations-Apparat ist, da bei ihm durch das zerstäubte Wasser zugleich die Luft befördert, gekühlt od. erwärmt, befeuchtet, staub- und bakterienfrei gemacht wird.

Ein „Jacobine“-Apparat von 600 mm Durchmesser und zirka 20 Meter Länge, kann, ohne nassen Niederschlag, über eine Fläche von mindestens 20 x 10 Meter, stündlich 35 Liter Wasser der Saalluft gleichmäßig verteilt beimengen.

Der Kraftaufwand beträgt bei:

Wasserdruck in Atmosph.	Zerstäubtes Wasser in Liter pro Stunde	Luftquantum in cbm pro Stunde	Kraft- verbrauch netto
2	1470	2686	0.36 PS
4	1890	4794	0.63 „
6	2310	5950	0.90 „
8	2730	6989	1.17 „
10	3120	7837	1.45 „
12	3480	8738	1.72 „

Angesogene Luft von 35° C. wird abgekühlt auf 14° C., wenn das Wasser 12° C. Temperatur hat, wodurch es möglich geworden ist, Temperaturen von Ringspinnmälen von 45° C. auf ca. 25° C. zurückzubringen.

Angesogene Luft von — 10° C. wird erwärmt auf + 14° C., wenn das Wasser 40° C. Temperatur hat, wodurch die bestehende Heizung enorm unterstützt und der Kraftverbrauch auf weniger als die Hälfte verringert wird.

„Jacobine“ ist bei der Beurteilung seitens der Jury auf Internationalen Ausstellungen ohne Konkurrenz geblieben, da nur „Jacobine“ mit den höchsten Auszeichnungen bedacht wurde.

„Jacobine“ erhielt auf der
Hygiene-Ausstellung Dresden 1911 den „GRAND PRIX“ :: Textil-Ausstellung Roubaix 1911 das Ehrendiplom :: Gewerbe-
Hygiene-Ausstellung Budapest 1907 die goldene Staatsmedaille :: Weltausstellung Mailand 1906 die silberne Medaille.

„Jacobine“ ist also auf dem Weltmarkt der anerkannt beste Apparat, weil er die von der Jury verlangten Eigenschaften besitzt. Auf Ersuchen der deutschen Reichsregierung ist ein großer „Jacobine“-Apparat auf der Ausstellung für Arbeiterwohlfahrt in Charlottenburg, Fraunhoferstraße 11/12, eingebaut und wird daselbst in Betrieb vorgeführt. —

Man verlange den neuesten Prospekt, dessen Inhalt für jede Textil-Industriellen von großer Wichtigkeit ist.

Rudolph Jacobi, Nijmegen (Holland)

Vertreter für die Schweiz: Fritz Kaeser, Zürich.

MITTEILUNGEN ÜBER TEXTIL-INDUSTRIE

Adresse für redaktionelle Beiträge, Inserate und Expedition: **Fritz Kaeser, Metropol, Zürich.** — Telephon Nr. 6397
Neue Abonnements werden daselbst und auf jedem Postbureau entgegengenommen. — Postcheck- und Girokonto VIII 1656, Zürich

Nachdruck, soweit nicht untersagt, ist nur mit vollständiger Quellenangabe gestattet

Die Mode.

(Nachdruck verboten.)

Ihre wirtschaftlichen und sozialen Folgeerscheinungen.

(Schluss)

Die Folgen der Mode.

Um sie zu beurteilen, sollte man alle diejenigen, welche ein Interesse an der Mode haben, wie Fabrikanten, Händler, Schneider, Modistinnen u. a. m., sowie die ganze Gesellschaft, die Einkäufe macht, beobachten.

Die Mode ist scheinbar von stimulierender Wirkung auf die Produktion. Sachen kommen aus der Mode, eine neue Mode führt in Versuchung, die alten Sachen auszutragen und neue zu bestellen, so dass der Fabrikant die Mode zu seinem Vorteil findet.

Der Vorteil ist nur scheinbar und nur für Fabrikanten von Toilettenartikeln vorhanden. Da die Mode die Auslagen für die Toilette anregt und vergrößert — es wäre interessant das Verhältnis dieser Auslagen zu den übrigen Ausgaben im Haushaltsbudget ausfindig zu machen — muss sie in gleichem Masse die andern Auslagen beeinträchtigen bzw. einschränken; mit Ausnahme des Gebietes der Toilette begrenzt also die Mode die Produktion. Es ist gar nicht gesagt, dass das Geld, das für Toilette ausgegeben wird, gespart werden würde, übrigens bedeutet ja sparen auch auslegen, in einem gewissen Sinne. Wenn man also die Gesamtheit der Produktion ins Auge fasst, so ist die Mode unbedingt kein Förderer dieser.

Der Nachweis ist jedoch geleistet, dass die Mode oft ganz unmittelbar, erschreckend schnell, die Nachfrage von Artikeln einer Industrie auf die andere überträgt. Eine Industrie kann durch sie plötzlich emporkommen, zur Blüte gelangen, um dann ebenso unmittelbar vernachlässigt und ohne Arbeit gelassen zu werden.

Wir haben Beispiele von Modewallungen, welche ganz unerhörte Dimensionen annahmen, um dann der Ungunst des Publikums zu verfallen und wieder zu verschwinden. Solche Beispiele sind klassisch geworden. Die Cachemire-Shawls, welche Ende des 18. Jahrhunderts als Luxusartikel auftauchten, fehlten um die Mitte des 19. Jahrhunderts in keiner ordentlichen Aussteuer. Im Jahre 1875 verfielen sie der Ungnade der Mode und heute sind sie wertlos. Wir haben hier ein Opfer der Mode — eine tote Industrie. Les „formes collantes“ bedingten anfänglich sehr dünne, geschmeidige Stoffe für Unterjupons. Sie bedeuteten gleichfalls eine beträchtliche Verschiebung der Produktion, welche auch die Färberei in Mitleidenschaft zog, weil diese dünnen Gewebe eine besondere Behandlung verlangten, da sie nicht im Faden, sondern im Stück gefärbt wurden. Als diese Mode dann auf die Spitze getrieben wurde, musste selbst das geschmeidige Jupon weichen und die Fabrikanten dieser Gewebe, denen die Mode zugute gekommen war, wurden ihr Opfer.

Im Jahre 1907 erfreute sich der „Tulle-Malines“ einer ausserordentlichen Gunst der Mode. Wir wissen von einem Fabrikanten, welcher in Liquidation begriffen war, aber hierauf binnen zwei Jahren ein riesiges Vermögen machte. Ueberall wurden Stühle aufgestellt; Metzger und Bäcker gaben ihren Beruf auf und wurden Tüllfabrikanten mit Stühlen

für welche sie 30—35,000 Fr. auslegten. Als diese Tulle-Caprice verging, blieb vielerorts Ruin und Verzweiflung übrig.

Auch das Aufkommen der Grenadine für alle möglichen Gewebe brachte den Zwirnereien einen ungeahnten, enormen Arbeitszuwachs; leider war diese Laune der Mode sehr vergänglicher Natur.

Solange Federn und Blumen für Hüte en vogue sind, wird natürlich die Seidenbandindustrie von St. Etienne und Basel stark beeinträchtigt. Man kann sich vorstellen, welchen Schaden solche Geschmacksänderungen einer Industrie zufügen können.

Wenn die Aufträge in Menge eingehen, heisst es die Fabriken ausbauen, neue Anlagen werden ins Leben gerufen, Kapital engagiert, welches Gefahr läuft, nie amortisiert werden zu können. Arbeitskräfte müssen gefunden werden und so geht man denn aufs Land und lässt von dort Frauen, Mädchen und Männer kommen, welche sich durch den hohen Lohn verleiten lassen, das heimatliche Dorf zu verlassen. Sobald die Arbeit ins Stocken gerät, bilden diese einen Haufen Arbeitslose, die nicht mehr nach Hause zurückkehren wollen. Indem die Mode die Erwerbstätigkeit von einem Orte zum andern verschiebt, arbeitet sie an der Entvölkerung des offenen Landes und bildet unter Umständen ein Städteproletariat heran, das zeitweise ein unsicheres, elendes Leben fristen muss.

Die Arbeitslöhne schwanken in der Tat in ganz erheblichem Masse. In der Tüllindustrie hat sich der Arbeitslohn verdreifacht, um dann wieder herunterzugehen. In Calais, im Spitzengewerbe wurden solche Löhne ausbezahlt, dass die Arbeiter nur noch drei Tage in der Woche arbeiten wollten, um die übrige Zeit der Verschwendung zu fröhnen.

Für die Gewerbe, welche direkt von der Mode abhängen, bleibt also die Alternative — Wohlergehen oder Elend — bestehen.

Die Mode springt aber nicht nur von den Erzeugnissen einer Industrie auf eine andere über, die Fabrikation muss ihretwegen in den verschiedenen Gewerben oft von Grund auf abgeändert werden, was dem Fabrikanten, zuweilen ganz unvorhergesehenerweise, Neuinstallationen auferlegt. Je nach der Tendenz der Mode, muss die Fabrikation ihr angepasst werden, neue Stühle müssen aufgestellt, ja die ganze Organisation kann dadurch umgestürzt werden. — Die grossen Hüte erforderten einen 60 cm breiten Sammt, anstatt der üblichen Breite von 40 cm, die Mode zwang also die Fabrikanten, neue, diesen Dimensionen angepasste Stühle aufzustellen. Welche Umwälzung in den Fabriken! — Welche Auslagen!

Die Mode hemmt die Fabrikation. Da man sie nicht vorhersagen kann, weil sie plötzlich auftritt, liegt es im Interesse des Fabrikanten, mit seiner Arbeit zu zaudern. Sowie dann die Mode sich erklärt hat, strömen die Aufträge herein, dann heisst es die Arbeit zu beschleunigen.

Die Mode ist schuld an den Uebeln, welchen die Arbeit ausgesetzt ist. Nach stets länger werdenden Arbeitseinstellungen folgen Perioden der Arbeitsüberhäufung — lange Ueberstunden nach halbtägiger Arbeitszeit oder vollständiger Arbeitseinstellung.

Auf diese Art und Weise ist natürlich ausgeschlossen,

den Vorteil des Geschäftes voll und ganz auszunützen. Die Vorstellung, als könne man durch beschleunigtes Tempo und „Ueberarbeit“ die Zeit der Arbeitseinstellung wieder einholen, ist eine ganz irriige; damit folgt nur ein Uebel auf das andere.

Die Mode zwingt die Arbeitskräfte unter Umständen, ihre Arbeit mit einer andern zu vertauschen, zuweilen in derselben Branche, oft aber zu einer ganz andern Industrie gehörend. Dies bedeutet entweder ein kleineres Einkommen oder einen Zuwachs an Mühe und Arbeit.

Die Mode hat die Tendenz, die Produktion auf Artikel von untergeordneter Qualität hinzuweisen. Es gibt ja ohne Zweifel reiche Moden; die Kostbarkeit eines Kostüms, eines Hutes, ist sogar das Mittel, eine Mode zu „lancieren“. Für diejenigen, welche eine Mode lancieren, ist der Kostenpunkt Nebensache. Aber im allgemeinen, da die Mode ja nicht erlaubt, Sachen, die ihr unterworfen sind, lange zu tragen, zieht man vor, Stoffe und andere Erzeugnisse von weniger guter Qualität zu kaufen, wenn sie nur Effekt machen.

Da die Fabrikation von minderwertigen Objekten jedoch für den Fabrikanten viel misslicher ist, als die Anfertigung guter, teurer Ware, ist die Mode wieder die Ursache einer ganzen Reihe von Störungen und Verlusten in der Produktion.

Für die Geschäftswelt kann die Mode noch andere üble Folgen zeitigen. Da die Fabrikanten, so lange sich die Mode nicht unzweideutig erklärt hat, nicht wissen, was sie anfertigen sollen, sind auch die Händler, Confectionneurs, Schneiderinnen, Modistinnen, etc. im Ungewissen und können nicht einkaufen. Sie sind in einer schwierigen Lage; wenn sie nicht liefern können, verlieren sie ihre Kundschaft, wenn sie jetzt einkaufen, riskieren sie Vorräte anzulegen, welche sie später nicht mehr abtossen können.

Die Ungewissheit in bezug auf die kommende Mode wird dadurch noch vergrößert, dass die Lieferanten den grossen Confectionneurs, Schneidereigeschäften, Modistinnen, ihre Waren mit der Bedingung liefern, dass ihnen das Nichtkonvenierende zurückgegeben werden darf. Diese haben also kein Interesse die verschiedenen Artikel aufzubrauchen, sondern folgen einzig und allein der Mode, sobald sie fixiert ist.

Die Folgen der Mode für die grossen Pariserhäuser, welche die Mode kreieren, sind mannigfache. Diese bedingt eine angestrengte geistige Arbeit, eine Arbeit der Einbildungskraft. Dann müssen Modelle geschaffen werden. Die letztern werden geheim gehalten und erst im letzten Moment lanciert, um sich wenigstens für einige Zeit das Monopol zu sichern.

Diese Modelle werden entweder von „mannequins“ oder andern weiblichen Personen bei den grossen Anlässen wie Pferderennen, Ausstellungen etc. getragen. Wie man sieht, viel unproduktive Arbeit, Spesen etc.

Modistinnen und Schneiderinnen haben ein Interesse, sich schleunigst mit der Mode vertraut zu machen. Sie müssen nach Paris reisen, die Orte aufsuchen, wo die neue Mode getragen wird, Modelle ankaufen, Pariser Arbeiterinnen engagieren und dann bei ihrer Rückkehr von Paris eine grosse Reklame machen.

Sowohl für Confectionneurs als Modistinnen und Schneiderinnen bedeutet die Mode jede Saison ein neues Studium; die Mode muss verstanden werden. Je nach Preis und Person sind alle möglichen Kombinationen zu machen — die individuelle Anpassungsfähigkeit und Phantasie spielt dabei eine grosse Rolle.

Das ganze Personal muss sich in die Mode einleben, um imstande zu sein, auf kurze Andeutungen hin jeden Artikel im Sinne derselben auszuführen. Jede neue Mode muss also dem Personal erst angelernt werden.

Durch die Mode werden die Beziehungen mit der Kundschaft oft recht mühselig und schwierig gestaltet. Die Kunden sind pressiert auf die einmal bestellten Roben, Mäntel, Hüte, da Kleidungsstücke der vergangenen Saison veraltet aussehen und nicht mehr getragen werden können.

Die Kundin ist natürlich in ihrer Wahl zuerst unent-

schieden; die neuen Modelle verwundern sie, sie weiss nicht, ob dieselben ihr gut stehen werden — sehr häufig auch gibt die Mode Grund zur Unzufriedenheit der Kunden; sie ist nur von ganz kurzer Dauer gewesen oder was die Kundin ausgewählt hat, war zu originell und missfällt ihr jetzt — die Folge davon sind Abänderungen, Vorwürfe etc.

Auf tausend verschiedene Arten ist also die Mode für den Confectionneur und alle, die mit ihr zu tun haben, Grund und Ursache von Auslagen, Verlusten, Ueberarbeitung und allgemeiner Unzufriedenheit; der Beruf wird dadurch zu einem aufreibenden, der seine Leute schnell aufbraucht.

Die Schneiderin, die Modistin hat unter Schwankungen, was Quantität der Arbeit anbelangt, durch die Mode nicht zu leiden; die Arbeit wird jedoch von Jahr zu Jahr mühsamer und kostspieliger für sie.

Vom allgemeinen gesellschaftlichen Standpunkt kann man sich fragen, was hat die Mode für hauswirtschaftliche Folgen, vermehrt sie die Auslagen in der Haushaltung? Da gibt es nur eine Antwort. Gewiss, selbst für seriöse Leute, welche rechnen können. Der Mode wegen werden Kleidungsstücke weniger lang getragen, als dies möglich wäre, man würde ja auffallen; einer übertriebenen, exzentrischen, unschönen Mode wird man rasch überdrüssig. Sie ist auch der Grund, weshalb gute solide Ware, welche die Mode überdauern würde, im allgemeinen weniger gekauft wird.



Zoll- und Handelsberichte



Schweizerische Aus- und Einfuhr von Seidenwaren im ersten Halbjahr 1912. Die Ausfuhr hat auch im zweiten Quartal, dem Vorjahr gegenüber, Fortschritte gemacht, so daß sich für Seidenstoffe und Bänder eine Gesamtausfuhr im Betrage von 79 Millionen Franken ergibt, gegen 72,9 Millionen Fr. im ersten Halbjahr 1911 und 77,4 Millionen Fr. im ersten Halbjahr 1910. Das Plus gegenüber der entsprechenden Ziffer des Jahres 1911 machte fast 8 1/2 % aus. Da die Ausfuhrmenge im gleichen Zeitraum um nur 5 % gestiegen ist, so ist dies ein Beweis, daß nicht nur die Erzeugung, sondern daß auch der Wert der Ware eine Steigerung erfahren hat. — Die Gesamteinfuhr stellt sich auf 6,6 Millionen Fr. und es entspricht diese Summe fast genau der vorjährigen, während im ersten Halbjahr 1910 Seidenstoffe und Bänder für 7 Millionen Fr. eingeführt worden sind.

Ausfuhr.

Die Ausfuhr von seidener und halbseidener Stückware belief sich im ersten Halbjahr auf:

1912	kg 1,075,300	im Wert von Fr. 56,140,400
1911	„ 1,012,800	„ „ „ „ 51,244,900
1910	„ 1,043,300	„ „ „ „ 54,005,200

Dabei entfällt der Hauptanteil, den Saisonverhältnissen entsprechend, jeweils auf das erste Quartal, während das zweite Quartal kleinere Umsätze aufweist:

Ausfuhr im	1912	1911
I. Quartal	Fr. 30,408,000	Fr. 27,586,300
II. „	„ 25,732,500	„ 23,658,600

Der Durchschnittswert stellte sich auf 5220 Fr. per 100 kg, d. h. um 3,2 % höher als vor Jahresfrist. Die Ausfuhr nach den wichtigeren Absatzgebieten weist gegenüber den Zahlen des ersten Halbjahres 1911 keine bedeutenden Schwankungen auf. Bemerkenswert ist immerhin die Mehrausfuhr nach Frankreich von 5,2 auf 6,9 Millionen Fr. und nach Kanada von 3,1 auf 4,5 Millionen Fr. England hat mit 23,7 Millionen und Österreich-Ungarn mit 5,9 Millionen Fr. ungefähr gleich viel aufgenommen wie im ersten Semester 1911; in der Ausfuhr nach den Vereinigten Staaten ist ein Ausfall von 2,9 auf 2,2 Millionen Fr. zu verzeichnen.

Die Ausfuhr von Cachenez, Tüchern usw. belief sich in den ersten sechs Monaten auf:

1912	kg 16,400	im Wert von Fr. 953,500
1911	„ 16,600	„ „ „ „ 997,200
1910	„ 20,700	„ „ „ „ 1,196,700

Die Absatzverhältnisse entsprechen ziemlich genau denjenigen des Vorjahres; einzig die Ausfuhr nach Argentinien weist einen bedeutenden Rückschlag auf.

Die Ausfuhr von seidenen und halbseidenen Bändern hat sich in ähnlicher Weise wie bei den Stoffen entwickelt und den Ausfall des letzten Jahres annähernd wett gemacht. Die Wertvermehrung dem ersten Halbjahr 1911 gegenüber beträgt nicht ganz 1,3 Millionen Fr. oder rund 6%; der Durchschnittspreis der Ware hat sich, mit 6215 Fr. per 100 kg, um 4% gehoben. Die Zahlen sind folgende:

1912	kg 353,500	im Wert von Fr. 21,970,200
1911	" 346,000	" " " " 20,690,700
1910	" 364,100	" " " " 22,229,700

Das Geschäft mit England weist mit 13,8 Millionen Fr. einen Mehrumsatz von einer Million Fr. auf; auch die Ausfuhr nach Kanada übertrifft die entsprechende Ziffer des Vorjahrs um ein erkleckliches, während Frankreich immer weniger Seidenbänder aus Basel aufnimmt.

Die Ausfuhr von Seidenbeuteltuch ist mit 2,297,000 Fr. um 100,000 Fr. geringer als im ersten Halbjahr 1911. Nennenswerte Verschiebungen in den Absatzverhältnissen haben nicht stattgefunden, dagegen steht der Mittelwert per kg fast um 5% unter demjenigen des letzten Jahres.

Das Ausfuhrgeschäft in Näh- und Stickseiden, roh und gefärbt, hat sich ebenfalls vom Rückschlag des Vorjahres etwas zu erholen vermocht, ohne jedoch den Umsatz des ersten Halbjahres 1910 zu erreichen. Die Ausfuhr stellte sich auf 29,700 kg im Wert von 895,400 Fr., gegen 27,000 kg im Wert von 752,200 Fr. im ersten Semester 1911. Das etwas günstigere Ergebnis ist dem erhöhten Umschlag mit Österreich-Ungarn zuzuschreiben. — Näh- und Stickseiden für den Detailverkauf weisen mit einer Ausfuhr von 849,200 Fr. ein um einige Tausend Fr. besseres Resultat auf als im ersten Halbjahr 1911. Der Absatz nach Märkten zweiter Ordnung konnte etwas gesteigert werden.

Der Absatz von Kunstseide (in der Hauptsache wohl Viscoseseide) weist neuerdings eine Zunahme auf, indem im ersten Semester des laufenden Jahres 183,300 kg im Wert von 2,261,700 Fr. zur Ausfuhr gelangten, gegen 151,300 kg im Wert von 2,048,500 Fr. im entsprechenden Zeitabschnitt 1911.

Einfuhr.

Die Einfuhr ausländischer Seidenwaren ist, im Gegensatz zu der Ausfuhr schweizerischer Erzeugnisse, nicht gestiegen; es wurden vielmehr Seidenstoffe und Bänder für einige Tausend Franken weniger eingeführt, nämlich für 6,598,000 Fr. gegen 6,623,300 Fr. im ersten Halbjahr 1911. Im Jahr 1910 war die Summe von 7 Millionen Fr. erreicht worden.

Einfuhr von seidenen und halbseidener Stückware im ersten Semester:

1912	kg 115,500	im Wert von Fr. 5,174,000
1911	" 104,900	" " " " 5,065,900
1910	" 106,900	" " " " 5,228,200

Der Absatz französischer Seidenwaren hat nachgelassen, dagegen ist die Einfuhr aus Deutschland gestiegen.

Die Einfuhr von Cachenez, Tüchern usw. ist von 256,000 Fr. auf 213,000 Fr. zurückgegangen.

Die Einfuhr von Seidenband belief sich auf:

1912	kg 30,800	im Wert von Fr. 1,211,700
1911	" 33,000	" " " " 1,300,900
1910	" 36,800	" " " " 1,471,900

Aus Deutschland sind etwas weniger Seidenbänder in die Schweiz gelangt als im ersten Semester 1911, aus Frankreich etwas mehr.

Die Einfuhr roher Näh- und Stickseide weist mit 332,200 Fr. eine um fast 100,000 Fr. höhere Summe auf, als in den ersten sechs Monaten 1911; die Einfuhr gefärbter Näh- und Stickseide ist dagegen mit 41,500 Fr. fast genau gleich groß wie im Vorjahr. Der Absatz ausländischer Nähseiden für den Detailverkauf stellt sich auf 96,200 Fr. und übertrifft den entsprechenden vorjährigen Betrag um 12,000 Fr.

Die Einfuhr von Kunstseide wird mit 69,000 kg im Wert von 592,200 Fr. ausgewiesen, gegen 62,600 kg im Wert von 549,000 Fr. im ersten Semester 1911. Der im Vergleich zur Ausfuhr um ein Drittel kleinere Durchschnittswert der Ware ist darauf zurückzuführen, daß jeweilen große Posten Abfälle zur Einfuhr gelangen.



Die Seidencampagne 1911/12.

Die abgelaufene Campagne 1911/12 weicht in ihren Gesamtergebnissen nur wenig von ihrer Vorläuferin ab. Die Seidenversorgung war etwas kleiner und ebenso hat der Verbrauch gegenüber 1910/11 nachgelassen. Diese beiden Tatsachen, die in erster Linie auf den Ausfall der letztjährigen Seidenernte und auf die durch unbefriedigenden Geschäftsgang in der Stoff- und Bandweberei gebotene Zurückhaltung der Fabrik zurückzuführen sind, finden nun nachträglich, noch in den statistischen Tabellen der Zürcherischen Seidenindustrie-Gesellschaft ihre zahlenmäßige Bestätigung.

Die nachweisbare Gesamt-Seidenversorgung stellte sich auf

Campagne 1909/10	1910/11	1911/12
kg 25,046,000	24,695,000	24,488,000

Sie setzt sich zusammen aus den Vorräten zu Ende der vorhergehenden Campagne mit

kg 1,860,000	1,895,000	1,838,000
--------------	-----------	-----------

und aus den Ernteergebnissen mit

kg 23,186,000	22,800,000	22,650,000
---------------	------------	------------

Der an sich nicht bedeutende Rückschlag der Seidenernte des Jahres 1911 gegenüber 1910 ist ausschließlich auf den Ausfall der Ernte in Europa zurückzuführen (von 4,70 auf 4,33 Millionen kg), der durch die Mehrausfuhr aus ostasiatischen Häfen (Shanghai und Yokohama) nicht völlig ausgeglichen wurde. Die Levante und Zentralasien haben gleichviel Seide geliefert wie 1910. — Für 1912 bzw. für die laufende Campagne 1912/13 wird eine Ernte erwartet, die der Industrie ca. 24 Millionen kg (ohne Tussahseiden) zur Verfügung stellen soll, d. h. 6 Prozent mehr als 1912. Dieses günstige Ergebnis ist der erhöhten europäischen Produktion zuzuschreiben und der in Aussicht gestellten größeren Ausfuhr aus Shanghai und Canton; der Export aus Yokohama dürfte sich so ziemlich mit der Ziffer der letzten Campagne (9,3 Millionen kg) decken.

Die Gesamtseidenversorgung für die laufende Campagne 1912/13 wird sich auf etwa 26 Millionen kg belaufen, wobei 2 Millionen kg auf die sichtbaren Vorräte zu Beginn der Campagne entfallen.

Die kontrollierbare Seidenbewegung weist folgende Zahlen auf:

	Camp. 1909/10	1910/11	1911/12
Versorgung	kg 25,046,000	24,695,000	24,488,000
Verbrauch	kg 23,151,000	22,857,000	22,466,000
	= 92,6%	= 92,5%	= 91,7%
Konditionsumsätze	kg 23,318,000	24,227,000	24,141,000

Der Verbrauch ist in der letzten Campagne 1911/12 in etwas größerem Maße zurückgegangen als die Versorgung und es ist infolgedessen auch der Verbrauchskoeffizient etwas kleiner; der Unterschied ist jedoch, auch den früheren Campagnen gegenüber, nicht bedeutend und es darf nunmehr wohl als Tatsache hingestellt werden, daß auf dem Weltseidenmarkt die Nachfrage Jahr für Jahr mindestens 90 Prozent des Angebots aufnimmt. Dabei entfällt heute etwas mehr als die Hälfte auf den europäischen Umsatz und etwas mehr als zwei Fünftel auf die Nachfrage aus den Vereinigten Staaten. Während nun der Anteil der Vereinigten Staaten sich genau aus den eingeführten Seidenmengen berechnen läßt, trifft dies für Europa nicht zu, da sich hier sowohl die einheimische Erzeugung, wie auch die Zufuhren von auswärts, einer zuverlässigen Kontrolle entziehen. Die Versorgung und auch der Seidenverbrauch Europas sind zweifellos größer, als dies aus den Tabellen ersichtlich ist. Es waren am Seidenverbrauch beteiligt:

	Camp. 1909/10 kg	1910/11 kg	1911/12 kg
Europa	13,602,000	12,538,000	11,522,000
Vereinigte Staaten	8,691,000	9,545,000	9,937,000
Westasiat. und afrikan. Häfen	858,000	774,000	1,007,000

Der Rückgang der europäischen Verbrauchsziffer um mehr als 2 Millionen kg im Verlauf von zwei Jahren ist auffallend; bei der Beurteilung dieser Zahlen ist aber die obenerwähnte Einschränkung zu berücksichtigen, d. h. der Umstand, daß der europäische Konsum statistisch nicht voll erfaßt werden kann. An einem Rückgang, wenn vielleicht auch nicht in so ausgesprochenem Maße, wie dies die Tabellen dartun, ist aber nicht zu zweifeln; der allgemein wenig befriedigende Geschäftsgang in den beiden letzten Jahren und der Ausfall in den Konditionsziffern reden in dieser Beziehung ebenfalls eine deutliche Sprache. Aber auch die gewaltig anwachsenden Verbrauchs- (oder besser Einfuhr-)zahlen der Vereinigten Staaten können nicht als vom ersten bis zum letzten Kilogramm von der Industrie aufgenommen bezeichnet werden: der Umfang der Seidenvorräte in der Union entzieht sich jeder Berechnung. Es schließt dies aber nicht aus, daß seit einer Reihe von Jahren jede Campagne erneut den Beweis erbringt, daß die nordamerikanische Seidenindustrie vorwärts schreitet, während die europäische Industrie einer weiteren Ausdehnung anscheinend nicht mehr fähig ist.

Ertrag der Seidenernte in den letzten vierzig Jahren. Die Union des Marchands de soie in Lyon, der wir jeweilen die genauesten Ermittlungen über die Seidenernten verdanken, veröffentlicht eine Zusammenstellung der Ernten bezw. der ost- und zentralasiatischen Ausfuhr seit dem Jahre 1871. Diesen Zahlen ist nicht viel beizufügen, sie sprechen für sich, doch mag in diesem Zusammenhang nicht unerwähnt bleiben, daß der Seidenverbrauch mit der wachsenden Erzeugung je und je Schritt gehalten hat, und daß die Seide verarbeitenden Industrien namentlich in den letzten Jahren eine solche Ausdehnung gewonnen haben, wie auch die Seide ihre Absatzmöglichkeiten derart zu steigern vermochte, daß auch die Erzeugung der sog. Kunstseide im Betrage von ca. 6—8 Millionen Kilogramm ohne Schwierigkeit aufgenommen wird.

Des beschränkten Raumes wegen lassen wir nur die fünfjährigen Durchschnitte folgen und beschränken uns auf die Wiedergabe der wichtigsten Produktionsgebiete. Die Tussahseiden sind inbegriffen und zwar seit 1890.

	Italien	Europa Zentralasien	Levanteu. in 1000 kg	Japan	Ostasien	Total
Durchschnitt						
1871/75	2,880	3,676	676	691	5,194	9,546
1876/80	1,900	2,475	639	1,033	5,740	8,854
1881/85	2,760	3,630	700	1,360	5,108	9,438
1886/90	3,310	4,340	738	2,056	6,522	11,600
1891/95	4,428	5,518	1,107	3,006	8,670	15,295
1896/1900	4,215	5,220	1,552	3,459	10,281	17,053
1901/05	4,326	5,312	2,304	4,865	11,476	19,092
1906/10	4,450	5,459	2,890	7,448	14,917	23,212
1911	3,490	4,330	2,960	9,370	17,280	24,570

Ausfuhr von Seiden- und Baumwollwaren aus der Schweiz nach den Vereinigten Staaten von Nordamerika von Januar bis Ende August

	1912	1911
Seidene und halbseidene Stückware	Fr. 3,245,600	4,263,900
Seidene Bänder	" 1,436,300	1,442,200
Seidenbeuteluch	" 852,800	761,200
Floretseide	" 3,461,500	3,966,700
Kunstseide	" 360,400	430,700
Baumwollgarne	" 860,500	1,027,600
Baumwoll- und Wollgewebe	" 837,600	1,137,800
Strickwaren	" 1,101,400	1,113,100
Stückereien	" 9,151,300	10,515,100

Jahresbericht des Chronicle über die amerikanische Baumwollenernte 1911/12 im Vergleich mit dem vorhergehenden Jahren.

	1911/12	1910/11	1909/10
Total-Ankünfte in den Häfen	11,778,836	8,752,000	7,442,000
Total-Ankünfte über Land	1,528,263	1,010,000	817,000
Total-Konsum im Süden	2,736,217	2,370,000	2,392,000
Total-Ernte	16,043,316	12,132,000	10,651,000

Total-Export nach Großbritannien	4,290,771	3,357,000	2,435,000
Total-Export nach dem Kontinent	6,405,313	4,402,000	3,891,000
Total-Export	10,696,084	7,759,000	6,326,000
Total-Konsum im Norden	2,781,613	2,214,000	2,156,000
Total-Konsum im Süden	2,736,217	2,370,000	2,392,000
Total-Konsum in den Ver. Staaten	5,517,830	4,584,000	4,548,000
Vorrat in den Häfen am 31. August	301,940	240,000	210,000
Ankünfte neuer B'wolle vor dem 1. Sept.	220,353	278,000	134,000
Total-Ernte von Sea Island	122,866	90,000	82,000
Durchschnittsgewicht der Ernte per Ballen, in Pfund	514,80	512,46	507,00
Erste Ankünfte neuer Ernte	2. Juli	11. Juni	23. Juni
Exporte nach Liverpool	3,691,000	2,845,000	2,090,000
" " Manchester	505,000	428,000	287,000
" " Bremen	2,792,000	1,967,000	1,735,000
" " Hamburg	257,000	222,000	130,000
" " Havre	1,174,000	912,000	948,000
" " Barcelona	309,000	226,000	197,000
" " Italien	620,000	428,000	358,000
" " Triest	124,000	78,000	49,000
" " Antwerpen	156,000	141,000	98,000
" " Kanada	158,000	142,000	118,000
" " Japan	459,000	150,000	94,000
" " China	53,000	—	—
" " Indien	85,000	—	—



Sozialpolitisches.



Soziale Kongresse in Zürich. Der sogen. „Kaiserwoche (infolge des Besuches des deutschen Kaisers in der Schweiz so geheißen) ist eine soziale Woche gefolgt. Eine ganze Reihe von Kongressen und Konferenzen verschiedener sozialwissenschaftlicher Körperschaften sind in Zürich zur Aussprache über moderne Gesellschaftsfragen zusammengetreten.

Da ist zunächst der Kongreß zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit anzuführen. Zahlreiche Gelehrte und Praktiker beteiligten sich an ihm, den Vorsitz führte der französische Arbeitsminister Leon Bourgeois. Für erfolgreiches Arbeiten müssen erst die Unterlagen geschaffen werden und so wurde denn ein Fragebogen über eine einheitliche internationale Statistik der Arbeitsvermittlungsstellen vereinbart, um eine gute statistische Grundlage für das weitere Vorgehen zu erhalten. Von praktischer Bedeutung ist es ferner, daß für den nächstjährigen Kongreß zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit, in Gent, die Frage der Versicherung gegen Arbeitslosigkeit auf die Tagesordnung gesetzt wurde.

Ueber die Frage der Arbeiterwanderung sprach der Sekretär der ungarischen Vereinigung, Dr. Ferenczy. Beim heutigen, durchaus ungeregelten Zustand ist kein Auswanderer gewiß, ob er nicht gerade im Zeitpunkt einer dauernden oder akuten Arbeitslosigkeit am Reiseziel eintrifft. Hier sollte eine internationale Statistik abhelfen. Das Einwanderungsland steht aus zwei Gründen den Einwandernden mit Besorgnis gegenüber: Es will nicht, daß ihm die Einwandernden neue Armenlasten bringen, und es will ferner verhindern, daß die Einwandernden die Lebenshaltung der einheimischen Arbeiterschaft herunterdrücken. Es ist daher sehr zu begrüßen, daß Dänemark ein Gesetz zum Schutz der fremden Arbeiter erlassen hat, und es wäre zu wünschen, daß dieses Beispiel Nachahmung fände. Den italienischen Standpunkt vertrat Livio Marchetti. Den Italienern geht die temporäre Auswanderung viel näher als die sogenannte definitive oder koloniasatorische. Denn der italienische Auswanderer bleibt in der Regel nur während der Saison (Bau- und Erdarbeiten) oder während einiger Jahre (in Amerika) von der Heimat abwesend. Daher beantragten die Italiener eine Resolution, welche die Fürsorge und Aufmerksamkeit in erster Linie der periodischen Auswanderung zuwenden will. Im allgemeinen siegte der italienische Standpunkt.

Der holländische Delegierte Treub forderte, daß der Staat, die Gemeinden und überhaupt alle öffentlichen Verwaltungen die Ar-

beiten, die sie zu vergeben haben, nach Berufsarten teilen, daß sie ferner prüfen, ob die Arbeiten nicht auch im Winter gemacht werden können, und daß sie solche Arbeiten, bei denen ein Aufschub nichts schadet und die ohne Nachteil auch im Winter ausgeführt werden können, auf die Zeit der Arbeitslosigkeit verlegen.

Am Sonntag begann sodann im Zürcher Volkshaus der Kongreß für Heimarbeitererschutz, eröffnet von Professor Brants aus Löwen. Der Kongreß arbeitete in mehreren Sektionen und genehmigte einen aus Belgien stammenden Entwurf für ein Gesetz betr. Heimarbeit. Der Entwurf sieht die Schaffung von Lohnämtern vor, die paritätisch aus Arbeiter- und Unternehmervertretern zusammengesetzt sein sollen und die Minimaltarife aufstellen. Außerdem sieht der Gesetzentwurf neben der Organisation der Inspektion noch gewisse hygienische Minimalaufforderungen vor.

Für den gesundheitlichen Schutz der Heimarbeiter und der Konsumenten wurde eine umfangreiche Resolution eingebracht, welche u. a. wünscht: Gleichstellung von Mann und Frau zur Vermeidung wirtschaftlicher Schädigungen durch den Arbeiterschutz, Verbot des Bearbeitens giftiger Stoffe, gesetzliche Voraussetzungen für die Erlaubnis zur Einrichtung eines Heimarbeiterbetriebs und besondere behördliche Erlaubnis bei Aufstellung von Motoren in Heimarbeitsstätten, Anwendung aller für Industriearbeiter bestimmten sozialen Fürsorgegesetze auf die Heimarbeiter. Verbot der Heimarbeit von Nahrungsmitteln und Tabaken, die Anzeigepflicht bei ansteckenden Krankheiten.

Eine weitere Forderung geht auf die gewerkschaftliche Organisation aller Heimarbeiter, die im Anschluß an Konsumentenorganisationen, Käuferligen usw. für ihre Besserstellung kämpfen sollen.

Seit Dienstag den 10. ds. früh tagt ebenfalls im Volkshaus die Internationale Vereinigung für Arbeiterschutz und zu gleicher Zeit trat im Stadthaus das internationale permanente Komitee für Sozialversicherung zusammen, das vorerst die interessante Frage der Zwangsversicherung der Selbständigerwerbenden behandelte.

Über die Ergebnisse dieser Kongresse wird später eine Mitteilung folgen.

Der schweizerische Gewerkschaftsbund. Der schweizerische Gewerkschaftsbund, die sozialdemokratische Arbeiterorganisation der Schweiz, setzte sich im Jahre 1911 aus 20 Gewerkschaften zusammen mit insgesamt 66,013 Mitgliedern. Es macht diese Zahl kaum ein Fünftel des Totals der schweizerischen Lohnarbeiterschaft aus. Rechnet man noch die im Jahre 1910 dem Gewerkschaftsbund angegliederte Arbeiterunion schweiz. Transportanstalten mit 12,106 Mitgliedern hinzu, so ergibt sich ein Total von 78,119 Mitgliedern. Die Zahl der beitragspflichtigen sozialistisch organisierten Gewerkschafter hat in den letzten Jahren keine Fortschritte gemacht, denn im Jahr 1906 wurden 68,535 Mitglieder aufgeführt, gegen 63,863 im Jahr 1910 und 66,013 im Jahr 1911. Die dem Gewerkschaftsbund angeschlossenen Verbände haben im Jahr 1911 an die Zentralkasse die Summe von Fr. 1,879,311 einbezahlt; dazu kommen noch die Beiträge an die einzelnen Gewerkschaftskassen und die Lokalorganisationen, sowie die Extrasteuern.

Die zahlreichste Gewerkschaft ist diejenige der Metallarbeiter mit 13,425 Mitgliedern, dann folgen die Uhrenarbeiter mit 11,200, die Holzarbeiter mit 7016 und die Textilarbeiter mit 6489 Mitgliedern. Die Textilarbeitergewerkschaft zählte im Jahr 1910: 7061 und im Jahr 1906 sogar 8752 Mitglieder; der Rückgang gegenüber der Zahl des Jahres 1906 ist zum Teil auf den Austritt der Organisation der Seidenbeutelweber aus dem Textilarbeiterverband zurückzuführen.

Verwaltungsrat der Eidgen. Unfallanstalt. Der Verwaltungsrat der Eidgen. Unfallanstalt in Luzern setzt sich laut Gesetz zusammen aus 16 Vertretern der Arbeitgeber, aus 12 Vertretern der Arbeitnehmer, aus 4 Vertretern der freiwillig Versicherten und aus 8 Vertretern des Bundes. Der Bundesrat hat nunmehr die Wahlen vorgenommen und dabei, soweit wenigstens die Vertreter der Arbeitgeber und Arbeitnehmer in Frage kommen, die Vorschläge der größeren Berufsverbände einigermaßen in Berücksichtigung gezogen.

Die Namen der Verwaltungsräte sind in der Presse veröffentlicht worden. Die Textilindustrie wird im Verwaltungsrat wie

folgt vertreten sein: Auf Seite der Arbeitgeber durch A. Lang, Baumwollspinner in Zofingen, G. Siber, Seidenstoff-Fabrikant in Zürich und durch Ch. Wetter, Stickereifabrikant in St. Gallen; auf Seite der Arbeitnehmer durch Nationalrat H. Eugster-Züst in Speicher, Präsident des schweiz. Textilarbeiterverbandes und durch Nina Schreiber in Kriens, Sekretärin des christlich-sozialen Arbeiterinnenverbandes. Die Zahl der Vertreter der Textilindustrie entspricht keineswegs der Bedeutung und Arbeiterzahl dieses Zweiges, doch wurde wahrscheinlich in Berücksichtigung gezogen, daß die Unfallgefahr in der Textilindustrie eine verhältnismäßig geringe ist.

Der Streik in der Mülhauser Textilindustrie. Die Arbeiterausstände in den Mülhauser Webereien dauern unverändert weiter; trotzdem bereits wiederholt versucht wurde, die Differenzen zwischen den Fabrikanten und Arbeitern beizulegen, ist man noch nicht zu einem Resultat gekommen. Es handelt sich bei den Streikenden um etwa sechshundert Leute, Männer und Frauen. Die Arbeitgeber sind durchaus entschlossen, den Forderungen der Arbeitnehmer nicht zu entsprechen.

Streik in der Vogtländischen Baumwollspinnerei A.-G. Sämtliche Arbeiter und Arbeiterinnen der Saale-Spinnerei in Hof, einer Zweigfabrik der Vogtländischen Baumwollspinnerei A.-G. sind in den Ausstand getreten. Es befinden sich jetzt im ganzen gegen 1000 Arbeitskräfte der Firma im Ausstand.

Wiederaufnahme der Arbeit in der Brünner Textilindustrie. Der vor einem Monat in der Brünner Textilindustrie ausgebrochene Konflikt kann als beigelegt betrachtet werden. Die Beendigung des Streiks erfolgte auf Grund eines vom Gewerbe-Inspektor gestellten und sowohl von den Fabrikanten als auch von dem Streikkomitee angenommenen Antrages, der dahin ging, daß noch vor Antritt der Arbeit eine feste Grundlage für die Verhandlungen in den einzelnen Fabriken geschaffen werde.

Kürzlich fand eine Versammlung der an dem Streik beteiligten Organisationen sowie der Fabrikvertrauensmänner statt. In dieser Versammlung wurde der von dem Streikkomitee zur Annahme empfohlene Antrag des Gewerbeinspektors einstimmig angenommen. Infolgedessen ist die Arbeiterschaft durch besondere Flugzettel, die mit der Unterschrift sämtlicher Vertrauensmänner versehen sind, aufgefordert worden, Montag den 9. ds. die Arbeit wieder aufzunehmen.

Ausstellungswesen

Ausstellungswesen. (Mitgeteilt.) Eine „Académie Physico-Chimique“ mit Sitz in Palermo macht gegenwärtig in der Schweiz Propaganda. Unter Anführung von verschiedenen Personen als Protektoren des Unternehmens werden Medaillen und Diplome in Aussicht gestellt unter der Voraussetzung, daß man sich zu einem Beitrag von 25 Fr. verpflichtet, der zur Deckung der Kosten dienen soll. Auf Grund näherer Erkundigungen in Palermo scheint es sich aber bei dieser „Académie“ um ein Unternehmen zu handeln, das von einigen Apothekern ins Leben gerufen wurde und in der Hauptsache auf die Leichtgläubigkeit des Publikums abstellt. Nähere Erkundigungen können bei der Schweizerischen Zentralstelle für das Ausstellungswesen, Zürich, Metropol, eingezogen werden.

Firmen-Nachrichten

Schweiz. Uzwil. In die Maschinenfabrik J. Vogt-Benninger ist Herr Ingenieur Schaad in Luzern als Teilhaber eingetreten. Die Firma lautet nun Maschinenfabrik & Eisengießerei Vogt & Schaad vorm. Benninger & Cie. Herrn Heinrich Vogt, Sohn, der bereits seit mehreren Jahren im Geschäft tätig ist, wurde Prokura erteilt.

— Zürich. Unter der Firma Wilhelm Baer in Hausen wurde vor kurzem die Seidenweberei in Ebertswil bei Hausen eingetragen.

Deutschland. Reorganisation der Plauerer Kunstseidefabrik A.-G. in Plauen. Die außerordentliche General-

versammlung der Plauener Kunstseidefabrik beschloß die Herabsetzung des Grundkapitals von 1500 000 Mk. auf 1000 000 Mk. durch Zusammenlegung der Aktien im Verhältnis von 3 : 2 zum Zwecke der Regelung der Unterbilanz und zu Abschreibungen, ferner die Wiedererhöhung des Grundkapitals auf 1 1/2 Millionen Mk. durch Ausgabe von Vorzugsaktien. Die neu auszugebenden Aktien übernimmt ein Konsortium unter Führung der Vogtländischen Bank zum Kurse von 100 pCt., wobei das gesetzliche Bezugsrecht der alten Aktionäre ausgeschlossen bleibt. Sollten die 500 neuen Aktien nicht voll gezeichnet werden, so würde die Gesellschaft in Liquidation treten. Die Rentabilität des Unternehmens scheint gesichert. Das Produkt hat günstige Beurteilung der Fachleute gefunden. Die Aussichten sind namentlich dann günstig, wenn die Spirituspreise besser werden.

— Vohwinkel. Die Fusion der drei großen Seidenfärbereien Alexander Schlieper in Vohwinkel-Hammerstein, Hildener Stückfärberei G. m. b. H. in Hilden und Kommanditgesellschaft Heinrich Laag & Co. in Düsseldorf ist zu Stande gekommen. Die Firma der neuen Aktiengesellschaft lautet: Schlieper & Laag Aktiengesellschaft mit dem Sitze in Vohwinkel-Hammerstein mit Zweigniederlassung in Düsseldorf. Als Gegenstand des Unternehmens wird angegeben, der Erwerb und der Fortbetrieb der zu Vohwinkel-Hammerstein von Herrn Alexander Schlieper betriebenen Seidenstückfärberei und Appretur, der zu Hilden von der Hildener Stückfärberei G. m. b. H. betriebenen Seidenstückfärberei und Appretur und der von der Kommanditgesellschaft Heinrich Laag & Co. zu Düsseldorf betriebenen Seidenstückfärberei und Appretur, überhaupt der Betrieb von Färbereien und Appreturen und verwandten Geschäften sowie der Erwerb und Beteiligung an anderen gleichartigen Unternehmungen. Das Grundkapital der Gesellschaft beträgt 2 000 000 Mark.

Der Vorstand besteht aus den Herren: 1. Ernst Niepmann, Kaufmann zu Elberfeld, 2. Adolf Eduard Focke, Kaufmann zu Düsseldorf, 3. Dr. jur. Kurt Schlösser, Kaufmann zu Vohwinkel-Hammerstein, 4. Hugo Lohberg, Fabrikdirektor zu Vohwinkel.

Denn ersten Aufsichtsrat bilden die Herren: 1. Alexander Schlieper, Kaufmann und Färbereibesitzer zu Vohwinkel-Hammerstein, alleiniger Inhaber der Firma Alexander Schlieper daselbst, 2. Heinrich Laag, Kaufmann und Färbereibesitzer zu Düsseldorf, 3. Charles Gillet, Färbereibesitzer zu Lyon, 4. Dr. jur. Richard Frowein, Rechtsanwalt zu Elberfeld.

Die neue Aktiengesellschaft ist verpflichtet, vom 1. Oktober 1911 ab auf die Dauer von zehn Jahren den Herren Alexander Schlieper, Charles Gillet, Färbereibesitzer zu Lyon, und Heinrich Laag eine jährliche persönliche, also mit ihrem Tode erlöschende Rente zu zahlen. Diese beträgt für die Zeit bis zum 30. September 1916 für die Herren Schlieper und Laag je 26 000 Mk. jährlich und Herrn Charles Gillet für diese Zeit 14 000 Mk. jährlich. Für die Zeit vom 1. Oktober 1916 ab vermindert sich die Rente für die Herren Schlieper und Laag auf je 20 000 Mk. jährlich und Herren Charles Gillet auf 10 500 Mk. jährlich.



Mode- und Marktberichte



Seide.

Der Rohseidenmarkt ist zur Zeit ruhig, nachdem in den vorangegangenen Monaten ein ziemlicher Umsatz stattgefunden und sich die Fabrikanten mit Rohmaterial versehen haben.

Seidenwaren.

Der Geschäftsgang ist nicht sonderlich lebhaft, die Mode hat sich immer noch nicht in einer Richtung besonders ausgesprochen. Es werden vielerlei Artikel in faden- und stückgefärbter Ware, aber mit wenig Ausnahmen nur in kleinen Quantitäten hergestellt. Schappe, die für Sammet und stückgefärbte weiche Gewebe ziemlich gefragt bleibt, ist im Preis um etwa 1 Fr. per kg gestiegen und dürfte eher noch mehr anziehen.

Baumwolle.

G. Amerikanische Baumwolle. Wie immer zu dieser Zeit, erleben wir tägliche größere Preisschwankungen, welche momentan per Saldo doch eine Preiserhöhung von mehr als 1/4 d. bedeuten, seit unserem letzten Bericht. Der Hauptanteil an diesen un stetigen Preisen trägt die Berufsspekulation, welche sich zum großen Teil vom Wetter, das jeweils im Baumwollgürtel sein Regime hält, leiten läßt. Man nimmt jetzt mit Bestimmtheit an, daß eine so große Ernte, wie letztes Jahr (16,043,316 Ballen), für diese Saison ganz unmöglich sei und im Durchschnitt ergeben die jetzt kursierenden Ernteschätzungen die Zahl von ca. 14,000,000 Ballen.

Der erste Census Bureau-Bericht der Saison, welcher am 9. September in New-York veröffentlicht wurde, zeigt, daß 729,526 Ballen Baumwolle neuer Ernte entkörnt worden sind, gegenüber 771,000 Ballen im Vorjahre. Ein solcher Bericht sagt aber nicht viel; wir können höchstens daraus entnehmen, daß die Ernte eben in Texas eine ziemlich frühe ist, infolge des heißen treibenden Wetters, welches im Südwesten vorgeherrscht hat. Was die Qualität der neuen Baumwolle in Texas anbetrifft, so hört man von leitenden Importeuren klagen, daß die Muster, welche soeben von Texas angekommen sind, durchaus nicht zufriedenstellend sind.

Ueber den Geschäftsgang lesen wir im „Manchester Guardian“:

„Es besteht kein Zweifel, daß beinahe jedes Geschäft blühend ist und daß die Reaktion, welche natürlich früher oder später kommen muß, zurzeit mehr als je entfernt zu sein scheint. Das Eisen- und Stahl-Geschäft hat wahrscheinlich niemals, soweit man sich erinnern kann, eine solche überwältigende Nachfrage gekannt. Die Kohlenbergwerksgesellschaften sollen außergewöhnlich gute Gewinne erzielen; auch ist eine solche Nachfrage nach Eisenbahnwagen vorhanden, daß die Wagenbauer, obgleich sie ihre Preise bedeutend erhöht haben, mehr Arbeit haben, als sie abliefern können.“

Das Geschäft auf dem Kontinent ist auch gut, wenn schon vielleicht in Teilen nicht so lebhaft wie in England.

Die amerikanischen Handelsberichte sind entschieden günstig und zeigen, daß eine stetige Verbesserung daselbst stattfindet, welche ohne Zweifel verschärft werden wird, sobald die Präsidentenwahl vorüber ist. Und in der Tat ist es Zeit, daß eine wesentliche Verbesserung wirklich einsetzt, denn die Vereinigten Staaten haben sich eigentlich noch nicht von der Krisis in 1907 erholt. Nach dem „Financial Chronicle“ hat sich die Zahl der Spindeln in den südlichen Staaten während der vergangenen Saison um 826,000 vermehrt, gegen eine Vermehrung von 209,000 in der vorangegangenen Saison.

Von Liverpool wird uns berichtet:

„Zusammenziehend bemerken wir, daß während noch viel Unsicherheit hinsichtlich der amerikanischen Ernte vorhanden ist, doch wenig Zweifel über die Kapazität der Spindeln der Welt besteht und ihre Bedürfnisse während der gegenwärtigen Saison, auf welche wir unsere günstige Meinung vom Markte in der Hauptsache basieren. Es bleibt natürlich abzuwarten, wie der Markt die Hedge-Verkäufe von Terminen absorbieren wird, welche von Seiten der Importeure mit der vergrößerten Erntebewegung gemacht werden, doch werden das Angebot und die Nachfrage immer noch die Hauptfaktoren sein, und diese sind unserer Meinung nach, höheren Preisen auf die Dauer günstig. In der unmittelbaren Zukunft jedoch mögen wir vielleicht einen Abschlag von 20 bis 30 Punkten sehen und wir empfehlen Käufe nur bei diesem Preisnachlaß.“

Indische Baumwolle. Hinsichtlich der Ernteaussichten in Indien wird uns aus Bombay wie folgt berichtet:

„Das Wetter ist im Allgemeinen fortgesetzt schön und klar und die Operationen des Wieder-Säens sind beinahe

beendet worden. Mit späten September-Regen könnte eine Ernte von 4,500,000 Ballen leicht hervorgebracht werden. Der Regierungsbericht schätzt das Areal auf 5% weniger als vergangenes Jahr.“

Dies wird eine fortgesetzt gute Nachfrage von Indien für Manchester-Waren bedeuten.

Aegyptische Baumwolle. Dieser Stapel hat sich mit amerikanischer aufgebessert und man ist eher geneigt, eine günstigere Ansicht über ägyptische Baumwolle anzunehmen, als zuvor.

Es ist wahr, die Ernte ist sehr groß, sie ist natürlich immer noch möglichen Verringerungen durch Würmer oder Nebel ausgesetzt, doch scheint allgemeines Vertrauen auf einen Rekord-Ertrag vorhanden zu sein, möglicherweise 8,000,000 Cantars.

Was den Konsum anbelangt, so ist es bemerkenswert, daß die Ernte der letzten Saison von 7,424,208, eine der größten, welche je hervorgebracht worden ist, zum Ende der Saison die sichtbare Versorgung 10,000 Ballen kleiner läßt, als sie zum Anfang war. Und da die Geschäftsaussichten in Lancashire und in Amerika gut sind, (Großbritannien und Amerika nahmen ca. 60% der letztjährigen Exporte von Alexandrien), erwarten wir eine fortgesetzt gute Nachfrage nach ägyptischer Baumwolle. Ueberdies ist das Gefühl in finanziellen Kreisen Aegyptens entschieden optimistischer als dies seit einiger Zeit der Fall gewesen ist.

Ein Kabelbericht eines großen Alexandriner-Hauses orientiert über die gegenwärtige Lage wie folgt:

„Halten Ernteberichte für ideal. Glauben Erntebewegung frühzeitig. Wir schätzen die Ernte auf über 8 Millionen.

Erwarten keinen grössern Aufschlag, ausgenommen amerikanische steigt.“

August-Bericht der Alexandria General Produce Association.

Unter-Aegypten. Dank der günstigen Witterungsverhältnisse im August hat die Entwicklung der Baumwollpflanzen in zufriedenstellender Weise ihren Fortgang genommen.

Würmer sind vereinzelt aufgetreten, haben aber nur unbedeutenden Schaden angerichtet. In einigen Distrikten sind während weniger Tage nur leichte Nebel aufgetreten, die jedoch einen schädlichen Einfluß auf die Ernte nicht gehabt haben. Wasser war reichlich vorhanden und mit Ausnahme einiger kleiner Landeigentümer, machten die Fellachen davon mäßigen Gebrauch.

Die erste Pflücke, die besser zu werden verspricht als die letztjährige, wird allgemein gegen Mitte September im Gange sein, was einen Vorsprung gegen das Vorjahr von ungefähr 15 Tagen bedeutet.

Ober-Aegypten und Fayoum. Die erhaltenen Auskünfte lauten günstig. Es gab weder Würmer noch Nebel, einige Landstriche im Fayoum ausgenommen, wo geringfügiger Schaden verursacht wurde. Das Aussehen der Ernte ist gut und die erste Pflücke hat in einigen Distrikten begonnen.

Berichtigung. Im Bericht über „Baumwolle“ in Nr. 17 der „Mitteilungen“ haben sich einige Fehler eingeschlichen, indem es unter „Amerik. Baumwolle“ anstatt Dollar jeweils heißen soll d. (Pence).



Die neuen Schürzenstoffkollektionen.

Hierzu schreibt die Deutsche Leinen- und Wäsche Zeitung in Bielefeld:

Die einschlägige Industrie steht heute mit der Herstellung und Aufmachung der neuen Kollektionen in fast allen Textilartikeln auf einem gewissen Grad der Vollkommenheit. Je leistungsfähiger eine Firma sein will, desto mehr Wert legt sie auf tadellose Herstellung, Musterung und Aufmachung ihrer Fabrikate. Ein Fabrikant sucht den andern zu über-

treffen und einer Neuheit folgt die andere. Auch in Schürzenstoffen und Schürzengenres macht sich der Wechsel der Mode und das Bedürfnis des Menschen, in der Kleidung zu wechseln, bemerkbar. Neben den ausgesprochenen Neuheiten werden in Schürzenstoffen auch die bewährten gangbaren Genres geführt und demzufolge nehmen die Kollektionen einen geradezu beängstigenden Umfang an. Die moderne und vollständige Kollektion muß vieles enthalten, wenn man den Ansprüchen der Kundschaft gerecht werden will. Die altbewährten Hausmacher-Qualitäten aus doppel-fädiger Kette werden auch in neuen Dessins wieder gekauft, denn man hat es verstanden, in dieser gangbaren Ware neue Muster zu schaffen, und sind wirklich gediegene Sachen zur Vorlage gebracht worden. In den weißgrundigen Dessins nehmen sich Durchzüge von zwei Fäden Türkisrot sehr gut aus. Ferner sind in diesen Dessinierungen bedruckte Fäden wirkungsvoll plaziert. Die Druckfäden werden nicht nur allein als Effekte, sondern auch zur Bildung von Streifen angewandt. So finden diese Fäden auch in der Zahl 8—10 Anwendung. In dunkelgrundigen Waterschürzen werden Muster, welche rein und zart herauskommen und eine prickelnde Wirkung haben, bevorzugt. Das Genre gelangt auch mit Zierfäden in Zwirn auf den Markt. Zu letzteren ist in hellgrundigen Mustern je ein farbiger und ein weißer Faden, in dunkelgrundigen Dessins je ein hellfarbiger mit einem schwarzen oder dunkelblauen Faden zusammen gezwirnt. In Hausmacher-Steppschürzen ist das zarte Dessin als im Vordergrund des Interesses stehend zu betrachten. Karierte Genres sind weniger, hingegen Rayés mehr gefragt.

In der gewöhnlichen baumwollenen Schürzenqualität sind die altbewährten Steinkaros oder Pepitas nur in gedrängter Anzahl in der Kollektion vertreten; sie werden jedoch nicht nur in blau-weiß und schwarz-weiß, sondern auch in braun-weiß, reseda-weiß und dergl. Farbenstellungen zur Vorlage gebracht. — Die seit einigen Saisons beliebten Streifendessins, welche in der Kette aus doppelten Fäden in der Anordnung hergestellt sind, daß jeder Doppelfaden aus einem weißen und einem farbigen Faden besteht, werden weiter ausgemustert. Die bereits erwähnte Anordnung wird als Fond benutzt, während man in kleinen Abständen zarte, weiße oder auch farbige Streifen einfügt. Die Dessins wirken sehr zart und vornehm. Als weitere Neuheit in diesem Genre sind Changeants zu erwähnen. Diese werden dadurch erzielt, indem man die Kette in zwei Farben (in den meisten Fällen ist weiß oder eine sehr helle Farbe dabei) und den Schuß in einer zu diesen kontrastierenden Farbe wählt. Für hochmoderne Dessins finden auch Bast- und Sandfarben Anwendung. Es ist sehr wahrscheinlich daß dieselben, ebenso wie Changeants gefragt sein werden, da die Mode zurzeit derartige Sachen bevorzugt. Für abkarierte Streifendessins ist weniger Meinung vorhanden, da Streifen nach wie vor Trumpf bleiben.

Der Artikel Fassonné-Schürzen ist in modernen Farben und neuartigen Motiven, zu welchen vereinzelt auch Dreher-effekte gerechnet werden dürfen, als erfolgversprechend zu nennen. Dieses Genre ist in Norddeutschland sehr gangbar. In wirkungsvollen Dessins werden die Fonds von von schmalen Canellé- oder Linienstreifen durchzogen; in anderen Dessins wieder hat man Druckfäden zu diesem Zwecke gewählt. Die Brochés, in der Hauptsache aus Tupfen, auf der Spitze stehenden Rechtecken, Sternchen, und dergl. bestehend, werden in manchen Dessins von Canellés eingefäht, wodurch das Dessin ein volleres Aussehen erhält. In bedruckten Artikeln sind kleinere Dessins dem großen Muster vorgezogen. Zarte Linienstreifen und Punktmotive stehen im Vordergrund des Interesses. Die Doppeldrucke werden meist mit zwei Mustern gebracht, d. h. eine Gewebeseite wird mit dem einen und die andere Seite mit dem andern Muster bedruckt. Die sogen. Köpersatins werden in Unis in einer reichhaltigen Farbauswahl zur Vorlage gebracht. Unter den modernen Farben spielt das bekannte

Hellmittelblau nach wie vor eine Rolle. Es ist aber immerhin von den neueren Farben etwas verdrängt worden. Große Beachtung werden Sand- und Lederfarben finden.

In den Orleans- und Panama-Qualitäten, wie solche aus baumwollener Kette und wollenem Schuß hergestellt werden, bringt man zarte Linienstreifen als Neuheit zur Vorlage. In diesem Genre wird jedoch die schwarze Unischürze nicht so leicht zu verdrängen sein, denn sie hat sich als praktische und kleidsame Schürze bewährt.



Industrielle Nachrichten



Irländisch Moos. (s. Inserat.) Unter Irländisch Moos versteht man im Handel das Karragheenmoos. Es findet unter dem einen wie unter dem anderen Namen häufige Verwendung in den Baumwollschlichtereien, Appreturanstalten und Kleiderfärbereien, wo es nicht nur als Klebstoff dient, sondern auch als ein wirksames Mittel geschätzt ist, um den Garnen und Geweben einen vollen, satten Griff zu erteilen. Auch als Verdickungsmittel für Druckfarben leistet es gute Dienste. Irländisch Moos ist eine auf den Felsenküsten des Atlantischen Ozeans und der Nordsee, von Gibraltar bis zum Nordkap wachsende Alge, *Chondrus crispus*, zur Gruppe der Rhodophyceen gehörend. Hauptsächlich aber kommt es an den Küsten Frankreichs vor und wird vornehmlich von dort in getrockneter, neuerdings auch in pulverisierter Form in den Handel gebracht. Das getrocknete Produkt ist geschmack- und farblos, löst sich leicht in kochendem Wasser auf, dabei eine geringe Menge von ungelöstem Faserstoff und Mineralsalz hinterlassend. Nach dem Erkalten bildet die Lösung eine mehr oder weniger dicke Gallerte, je nach der Konzentration der ursprünglichen Flüssigkeit. Wird diese Gallerte getrocknet, so erhält man eine feste, aber immer noch elastische Trockenmasse. Hierauf beruht einer der hauptsächlichsten Vorteile, den die Verwendung von Irländisch Moos beim Schlichten und Appretieren bringt, nämlich der volle Griff der damit appretierten Ware, herrührend von dem natürlichen Salzgehalt des Appreturmittels. Die vortrefflichen Eigenschaften, die man dem Irländisch Moos nachrühmen kann, berechtigen zu der Erwartung, daß es bei seiner großen Billigkeit sein Verwendungsgebiet immer weiter ausdehnen wird. So ist es imstande, in manchen Fällen die Stärke zu ersetzen, entweder ganz oder teilweise, was sich schon mit Rücksicht auf seine Billigkeit dringend empfiehlt. Als erste Bezugsquelle für Irländisch Moos ist die Firma H. Salle & Co. in Paris, 4, Rue Elzevir, zu nennen.

Die Bandweberei als Heimindustrie im Ober-Elsaß. Zu den verschiedenen, bereits im Elsaß existierenden Heimindustrien, wie Spitzenhäkelei und Filetstickerei, hat sich nun in letzter Zeit ein neuer Zweig hinzugesellt, der sich verhältnismäßig rasch entwickelt hat und der zweifellos eine große Zukunft haben wird. Es ist dies die Bandweberei, die nun auf Anregung verschiedener Fabrikanten in den Wohnungen der Arbeiter betrieben werden soll. So sind nun in Hünningen, Bartenheim, Häisingen, Hegenheim usw. in Arbeiterhäusern von Hünninger und St. Ludwiger Textilfabriken Stühle aufgestellt worden, die von Arbeitern und Arbeiterinnen, die längere Zeit beim Bandweben oder Posamentieren beschäftigt waren und sich verheiratet haben, betrieben werden. Die ganze Einrichtung wird von der Fabrik gestellt, während die Familien nur den Raum stellen. Die Hausfrauen können auf diese Weise ihrem Haushalt nachgehen und trotzdem einen schönen Lohn verdienen. Selbstverständlich kann diese Heimindustrie nur in Orten eingeführt werden, wo elektrische Leitungen bestehen.

Ueber die Geschäftslage in der Tüllindustrie? Man liest jetzt weiter öfters Nachrichten über den äußerst ungünstigen Stand und Lage der Tüll-Industrie und Fabrikationen. Der „Berl. Konfektionär“ hat, um ein klares Bild der Sachlage zu gewinnen, eine der maßgebendsten Persönlichkeiten der Branche um ihre Ansicht befragt lassen, die sich wie folgt ausgesprochen hat:

„Es ist eine feststehende Tatsache, daß die gegenwärtige Lage der Tüll-Industrie recht schlecht ist. Das hat

zwei Gründe. Erstens ist der Bedarf an Tüll an sich durch die der Ätzware mehr zugeneigten Mode zurückgegangen, während sich die Tüllfabriken kurz vor dieser Zeit erheblich vermehrt haben. Diese Überproduktion konnte keine guten Folgen haben. Denn daß es fortgesetzt eine große Tüllmode geben würde, war gänzlich ausgeschlossen. Dazu ist die Mode zu wankelmütig.

Auch die Preisunterbietungen der einzelnen Unternehmungen oder Fabriken lassen schon allein ganz deutlich erkennen, daß eine tatsächliche Überproduktion in dem Artikel Tüll herrscht. Selbst wenn die Mode günstiger werden sollte, wird wohl niemals Tüll wieder so hoch im Preise stehen, wie das vor Jahren der Fall gewesen ist.

Jedenfalls ist momentan die Konjunktur in der Tüllbranche recht unerfreulich und es wäre dringend zu wünschen, daß es bald besser werden würde“.

Eine deutsche Handelskammer in Genf. Auf Anregung des neuen deutschen Konsuls Ludowici sind die deutschen Kaufleute und Industriellen in Genf eingeladen worden zu einer Aussprache über die Gründung einer deutschen Handelskammer in Genf zur Wahrung der deutschen Interessen. Durch diese Gründung soll einem langgehegten Bedürfnis abgeholfen werden.

Die vereinigten Tüll- und Spitzen-Fabrikanten in Calais haben, um den Mißbrauch von Warenmustern zu verhindern, in ihrer letzten Generalversammlung die Anordnung getroffen, daß Muster nur gegen Berechnung auszuliefern sind. Die Fakturierung hat unter Aufschlag von 25 Proz. auf den Nettopreis der Ware zu erfolgen.

Musterschutz. Im Monat Juni 1913 wurden beim Eidgenössischen Amt in Bern für geistiges Eigentum von 25 Stickereifirmen 31 Pakete mit 20418 Stickereimustern hinterlegt.

Ein neuer großer österreichischer Textilverein. In textilindustriellen Kreisen Österreichs wird die bevorstehende Gründung eines neuen großen Textilvereins, welcher die Interessen der garkonsumierenden Kreise vertreten soll, lebhaft besprochen. Vorläufig sind allerdings nur Vorarbeiten im Gange, welche eine Interessens-association der Garnverbraucher anstrebt, doch sind derzeit noch keine genauen Richtungslinien gegeben, um darüber Positives berichten zu können. In Kreisen der Nurweber hat sich seit langem eine Stimmung vorbereitet, welche gegenüber dem festgefügtten Block der Spinner eine gleichgewichtige Organisation der Garnkonsumenten zu stellen wünscht. Doch soll diese neue Vereinigung keineswegs die zwei bestehenden Webervereine in ihrem Wirkungskreise einschränken, sondern strebt lediglich neben den bestehenden Vertretungen eine Wahrung der engeren Interessen des Garnverbrauchs an.



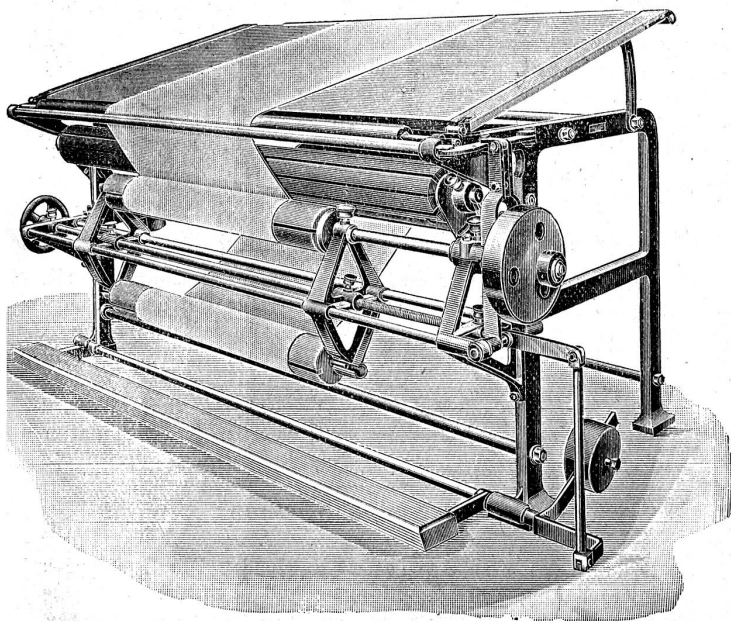
Technische Mitteilungen



Verfahren zur Beschränkung des Morschwerdens beschwerter Seide. Die Nitritfabrik A.-G. in Köpenik teilt mit, daß zur Beschränkung des Morschwerdens beschwerter Seide ameisen-saures Ammoniak als Schutzmittel angewendet werden kann. Worauf das Morschwerden der beschwerten Seide beruhe, sei noch nicht mit Sicherheit nachgewiesen. Die Ursache könne im Freiwerden von Mineralsäure aus den Erschwerungsmitteln oder in Oxydationserscheinungen liegen. In beiden Fällen muß das ameisen-saure Ammoniak, das nicht nur reduzierend, sondern auch neutralisierend wirkt, schützen, indem etwa entstehende freie Mineralsäure sich mit dem Ammoniak verbindet und die völlig unschädliche Ameisensäure entsteht, oder indem die stark reduzierende Ameisensäure die Oxydation aufnimmt. — Ein nach dem Zinn-Phosphat-Silikatverfahren um 100 Prozent beschwerter Seidenstoff wurde zur Hälfte mit einer 10prozentigen Lösung von ameisen-saurem Ammoniak in Wasser getränkt, ausgequetscht und getrocknet. Die Reißproben ergaben bei dem nicht behandelten Teile eine Kraft von 5,5 kg, bei dem behandelten Teile eine solche von 12,5 kg.

Putz-Tisch.

In den meisten Seidenstoffwebereien werden die Seidenstoffe auf einem gewöhnlichen Tische behandelt, die diversen Flecken und Streifen mit Salbe, Benzin oder Aether herausgemacht, und dann der Stoff über einen Tisch hin, auf einen Stoffbaum gezogen. Es sind auch Tische vorhanden, welche mit einer mechanischen An- und Ablaufvorrichtung versehen wurden, dagegen gibt es noch nicht viel speziell konstruierte Stoff-Putztische, welche aus der Praxis heraus entstanden sind.



Die Herren **Emil Schneebeli & Cie.**, Maschinenbauwerkstätte in **Affoltern a. Albis**, Vertretung Oberholzer & Busch, Zürich, haben nun auf Veranlassung von Seidenstoff-Fabrikanten einen solchen Putztisch konstruiert, der mit den nötigen Einrichtungen versehen ist, um rationell und rasch putzen zu können.

Der Stoff, über die verstellbare Tischplatte gezogen, wird automatisch auf eine Ausbreit-Vorrichtung geleitet, damit er möglichst faltenlos zur Aufwicklung kommt. Um die diversen breiten Stoffbäume leicht und rasch einsetzen zu können, befindet sich auf der vorderen Seite der Maschine eine gut regulierbare Baumlagerung. Die Maschine hat Friktionsantrieb, und wird entweder mit der Hand durch Schieben der Steuerstange, oder mit dem Fuß durch leichtes Auftreten auf das Abstellbrett in Bewegung gesetzt.

Behufs Mitrollen von Papier-Unterlagen wurde eine Spezial-Vorrichtung kombiniert, wodurch die faltenreiche Aufwicklung der Unterlage samt dem Stoffgewebe ermöglicht ist.

Diese Maschine ist in leichter Bauart, immerhin solid und praktisch konstruiert, und mit allen nötigen Kombinationen versehen, sodaß mit einiger Uebung und guten Fleckenmitteln über 200 Flecken per Tag entfernt werden können. Es ist demnach zu hoffen, daß man in den Geschäften, wo irgend welcher Bedarf in dieser Hinsicht vorliegt, die mäßigen Anschaffungskosten nicht scheuen wird.

O. & B.



Der Betriebsleiter, wie er sein soll.

Spinnereidirektor A. Stutz in Riesa a. d. Elbe charakterisiert diese wichtige Persönlichkeit im „Elsäßischen Textilblatt“ wie folgt: Der Hauptwert eines tüchtigen Betriebsleiters liegt darin, daß er seine Untergeordneten richtig anzuleiten weiß ohne sie zu treiben, und durch gewandtes Auftreten das Vertrauen seiner Leute und deren Hilfe unter den

schwierigsten Umständen zu finden. Hat der Leiter diese Eigenschaften, so werden die ihm anvertrauten Maschinen stets mit großer Nutzleistung arbeiten und er selbst wird jederzeit sowohl von seinen Vorgesetzten als auch von seinen Untergebenen geachtet werden.

Da die Arbeiter heutzutage zum größten Teile gewerkschaftlich geeinigt sind und infolgedessen meistens auch wissen, was sie mit Recht zu verlangen haben, liegt es im Geschäftsinteresse, daß sich der Betriebsleiter bei jeder Gelegenheit, wo es nur halbwegs angeht, mit ihnen möglichst rasch einigt, um unnötige und kostspielige Betriebsstörungen zu vermeiden. Wenn man den Arbeitern zu einem auskömmlichen Lohn verhilft und die Meister anhält, die Maschinen stets in guter Ordnung zu halten, damit eine hohe Lieferung erzielt und tadellose Ware hergestellt werde, so ist schon viel gewonnen. Dieses kann jedoch bloß dadurch erreicht werden, daß man bei jeder passenden Gelegenheit, die minderwertigen Arbeiter durch bessere ersetzt und diese dann dem Betrieb zu erhalten sucht.

Ein geschickter Leiter weiß alles, was in seinem Betriebe vorgeht, er gibt seinen Arbeitern die Richtschnur an, wonach sie zu arbeiten haben, unterstützt sie bei der Ausführung durch die Detailarbeit, überläßt ihnen jedoch selbst die Vervollkommnung. In jeder Abteilung des Betriebes müssen sich die Spuren seiner Tatkraft, seines Fleißes, seiner Ausdauer und seiner peinlichen Genauigkeit verfolgen lassen. Sobald der Arbeiter sieht, daß der Vorgesetzte unermüdlich bestrebt ist, den ungestörten Betrieb aufrecht zu erhalten, daß er streng, aber gerecht ist und ihm in keiner Beziehung etwas vorzuwerfen ist, so wird er ihm auch ein williges Werkzeug sein. Man soll sich niemals damit begnügen, bloß einen Befehl zu geben, sondern stets darauf sehen, daß er auch wirklich ausgeführt wird; ferner vermeide man, einem gegebenen Befehl einen Gegenbefehl folgen zu lassen, denn wie der Franzose treffend bemerkt: *ordre et contreordre donne désordre.*

Die Gewohnheit mancher Betriebsleiter, einen Untergebenen allen andern vorzuziehen und ihn so zu sagen zum Vertrauten zu machen, ist das Verwerflichste, was es gibt. Niemals lasse man sich ein, Klatschereien oder Denunziationen anzuheören, da man, wenn auch wirklich an der Sache etwas Wahres ist — was aber stets nur in sehr geringem Maße der Fall ist — leicht Gefahr läuft, jemand auf ungerechte Weise das Vertrauen zu entziehen, ohne dem Betreffenden Gelegenheit zu geben, die hinter seinem Rücken vorgebrachten Anschuldigungen zu widerlegen oder richtig zu stellen. Das will aber nicht sagen, daß man vielleicht vorgebrachte Beschwerden oder Bemerkungen nicht anhören soll — weil sonst die Untergebenen es sich angewöhnen, gleichgültig alles so gehen zu lassen, wie es eben geht — sondern man muss den Leuten zu verstehen geben, daß man nur stets unparteiisch und gerecht vorgehen will und wirkliche Uebelstände unter allen Umständen bereitwilligst und energisch beseitigen will.

War man genötigt einem Untergebenen eine Rüge zu erteilen, so soll man dem Betreffenden nie den Groll nachfühlen lassen, sondern bei nächster Gelegenheit stets wieder sofort den alten gewohnten Ton anschlagen.

Daß man jederzeit einen anständigen Gruß von einem Untergebenen durch einen ebensolchen Gegengruß erwidert ist nur in Ordnung — Grüßen ist Höflichkeit, Danken ist Schuldigkeit — und man soll sich nicht damit begnügen, nur gnädig mit dem Kopf zu nicken, denn gerade solche Kleinigkeiten sind oft Sachen, aus denen sich manche Leute über ihre Vorgesetzten ein Urteil bilden; auch soll man bei passender Gelegenheit stets ein leutseliges Benehmen zur Schau tragen, damit niemals der Eindruck von Stolz oder Geringschätzung den Leuten gegenüber hervorgebracht werde. Man achte ja niemand gering, denn wer auch scheinbar zu schwach ist, um einem zu nützen, kann doch stark genug sein, um einem gelegentlich zu schaden. Ein häufig vorkom-

mender Fehler mancher Betriebsleiter besteht darin, daß sie ihre Hauptaufmerksamkeit bloß auf einen besonderen Teil des Betriebes richten, während das übrige Werk unterdessen ohne jede Aufsicht weiterläuft.

Die, die an die Spitze einer Unternehmung gelangt sind, haben es nie für notwendig gefunden, jede Arbeit selbst zu tun — dies kommt nur bei jenen vor, denen die Gabe fehlt, anderen Kenntnisse zu übertragen — noch haben sie in der Kanzlei gesessen und Memoranda an ihre Hilfskräfte geschrieben.

Zum Schluß mag noch die interessante Aeußerung eines höheren amerikanischen Regierungsbeamten angeführt werden. Dieser sagte: „Ein Mann der die Sachen machen, aber andere nicht lehren kann, wie sie zu machen sind, ein Mann, der vielfach Kenntnisse nur durch eigene Handarbeit zu erwerben versteht, wird niemals die höchsten Erfolge als Betriebsleiter erzielen.“

Anstatt darnach zu streben, die eigene Leistung um 50 oder sogar um 100 Prozent zu erhöhen, ist es viel besser und dem Betrieb nutzbringender, seine Tatkraft darauf zu verwenden, die Leistung jedes einzelnen von 100 Leuten um je 10 v. H. zu steigern.



Kaufmännische Agenten



Frankorücksendung von Mustern.

Eine Quelle zahlreicher geschäftlicher Differenzen bildet, falls keine Vereinbarung darüber getroffen ist, die Frage, wer bei der Zurücksendung von bestellten Mustern die Fracht- bzw. die Portokosten zu tragen hat. In einem Rechtsstreit zwischen einer Fabrik und einem Export- und Importgeschäft hat die Handelskammer in Leipzig, die sich einem Gericht gutachtlich zu äußern hatte, eingehende Erörterungen über die im Geschäftsleben fast täglich auftauchende Frage angestellt und sich dahin ausgesprochen, daß der Besteller einer Mustersendung zur Tragung der Rücksendungskosten verpflichtet ist. Der Sachverhalt der für weitere Kreise Interesse bietenden Angelegenheit war laut Mitteilung des «Berl. Confekt.» der folgende: Durch Postkarte hatte der Beklagte die Klägerin um Offerte in seinen Artikeln gebeten und letztere ihm eine Preisliste übersandt. Darauf bestellte der Beklagte mit Postkarte eine Musterkollektion von etwa 25 Artikeln mit den Worten: «Wollen Sie mir zunächst Muster der unten verzeichneten Artikel mit äußersten Kassapreisen franko und ohne Verbindlichkeit für mich zur Ansicht senden.» Darauf schrieb der Beklagte der Klägerin, daß einige der Muster für ihn von Interesse seien, daß er diese Muster mit aussenden werde, teilte aber gleichzeitig mit, daß er zur Kondition mache, daß sie ihm die Muster frei von Berechnung zur Verfügung stelle. Der Beklagte verlangte also Gratzustellung der Muster. Die Klägerin lehnte das ab und stellte der Beklagten frei, die Muster zurückzusenden. Dies geschah, ohne daß indessen die Rücksendung vom Beklagten frankiert wurde. Die Klägerin mußte 0,60 Mk. Portokosten auslegen. Diese verlangte sie vom Beklagten zurück. Der Beklagte lehnte den Anspruch der Klägerin ab. Die Klägerin hat, wie sie angibt, bei dem großen Umfange ihres Geschäftes — sie hat etwa 8000 Kunden — ein erhebliches Interesse an der richterlichen Feststellung der vorliegenden Streitfrage, da ihr dadurch, daß sie um Offerten gegangen wird, große Unkosten entstehen und da außerdem auch, wie sie ausführt, bisweilen mit ihren Mustern Mißbrauch getrieben wird. Sie hat daher trotz der Geringfügigkeit des Objektes mit Rücksicht auf die grundsätzliche Bedeutung der Angelegenheit den Klageweg beschritten. Im Prozesse hat die Klägerin unter Bestreiten des Beklagten behauptet, daß nach der im Handelsverkehr bestehenden Usance der Beklagte im vorliegenden Falle zur frankierten

Zurücksendung der ihm frankiert zugegangenen Muster verpflichtet gewesen sei und deshalb die entstandenen Portokosten von 60 Pfg. zu tragen habe. Als Ergebnis ihrer Erhebungen hat die Handelskammer zu Leipzig folgendes Gutachten abgegeben: «Nach der im Handelsverkehr bestehenden Usance war die Beklagte im vorliegenden Falle zur frankierten Rücksendung der ihr frankiert zugegangenen Muster verpflichtet und hat deshalb die entstandenen Portokosten von 60 Pfg. zu tragen. Das Erfordernis der spesenfreien Rückgabe gilt im vorliegenden Falle auch für die sofort zurückgegebenen Muster, da die Beklagte die Muster verlangt hatte. Die Worte der Postkarte: Senden Sie mir Muster «franko und ohne Verbindlichkeit» können nur so aufgefaßt werden, daß die Muster dem Besteller franko übersandt werden sollten, diese aber sich zur käuflichen Uebernahme nicht verpflichten wollte.»



Kongress Kaufmännischer Agenten in Mailand.

Vom 6. bis 9. Oktober d. J. wird in Mailand der III. Kongreß der italienischen Handelsvertreter stattfinden. Derselbe wird von der Associazione fra i Rappresentanti dei Commerci residenti in Italia, Mailand veranstaltet.

Der Verein Kaufmännischer Agenten der Schweiz wird voraussichtlich durch den Präsidenten Hrn. E. H. Schlatter und durch Hrn. Dr. C. Bollag vertreten sein.



Fachschulnachrichten.



Zürcherische Seidenwebschule. Die diesjährigen Schülerarbeiten, die Sammlungen und Websäle, sowie die Seidenspin- und Zwirnerei können Freitag und Samstag den 4. und 5. Oktober, je von 8—12 und 2—5 Uhr von jedermann besichtigt werden.

Das neue Schuljahr beginnt am 29. Oktober. Der Lehrplan umfasst zwei Jahreskurse. Im 1. Kurs wird die Schafweberei, im 2. die Jacquardweberei und das Musterzeichnen gelehrt. Für die Aufnahme in den 1. Kurs sind genügende Schulbildung, Vorkenntnisse im Handweben, sowie das angetretene 16. Altersjahr erforderlich. In den 2. Kurs kann eintreten, wer das Lehrziel des ersten erreicht hat.

Die Anmeldungen für beide Kurse sind bis 1. Oktober an die Direktion der Webschule in Wipkingen-Zürich zu richten, durch welche auch Prospekte bezogen werden können. Neueintretende haben ihre letzten Schulzeugnisse beizulegen. Gleichzeitig sind auch allfällige Freiplatz- und Stipendien-gesuche einzureichen. Die Aufnahmeprüfung findet am 24. Oktober statt.

Die Aufsichtskommission.

* * *

Die Webschule Wattwil unternahm kürzlich eine Exkursion nach Rüti, um dort in erster Linie der weltbekannten Maschinenfabrik einen Besuch abzustatten. Wie immer, war die Aufnahme eine sehr liebenswürdige. Die beigegebenen tüchtigen Führer verstanden es, den Rundgang zu einem äusserst lehrreichen zu gestalten. Daraufhin hatten wir Gelegenheit, in die Webgeschirr- und Blätterfabrik der Firma A. Baumgartner's Söhne einen Blick zu tun, wobei wir uns überzeugen konnten, wie man sich bemüht, den Kunden nur das Allerbeste zu bieten. Die Firma ist außerdem bekanntlich sehr leistungsfähig in der Fabrikation von Kettenwächterlamellen und Expansionskämmen.

Am Nachmittag war es uns ausnahmsweise vergönnt, auch in der Seidenweberei Rüti Einkehr zu halten. Es dürfte selten ein Etablissement von gleich ausgezeichnete Einrichtung und Organisation zu finden sein. Durch das Entgegenkommen der Firma Honegger & Cie. konnten wir dann noch die interessante Spinn- und Rauhkarden-Fabrikation kennen lernen.

Auch an dieser Stelle sei den löblichen Firmen und ihren Beamten bestens gedankt für den guten Dienst, den sie der Webschule Wattwil, ihren Lehrern und Schülern durch die freundliche Genehmigung des Aufenthaltes in ihren Fabrikationsräumen erwiesen haben.



Verein ehemaliger Seidenwebschüler Zürich.

Unterrichtskurse 1912/13

Der Vorstand hat beschlossen, im kommenden Wintersemester bei genügender Beteiligung folgende Kurse zu veranstalten:

1. Einen Kurs über Bindungslehre und Dekomposition von Schafsgeweben. Dauer ca. 60 Stunden; Unterrichtszeit je Sonntag vormittags von 8—12 Uhr event. Samstag nachmittags von 2—6 Uhr. Das Kursgeld beträgt Fr. 25.—, wovon bei regelmäßigem Besuch, sorgfältiger Ausführung der schriftlichen Arbeiten und gutem Betragen Fr. 10.— am Ende des Kurses zurückvergütet werden. Die Auslagen für Schreib- und Zeichenmaterialien sind von den Kursteilnehmern zu tragen.

2. Einen Kurs über Rohseide. Zu diesem Kurse werden nur Vereinsmitglieder zugelassen, die schon vor dieser Publikation dem Vereine angehörten. Es kann nur eine beschränkte Schülerzahl aufgenommen werden. Die Anmeldungen finden in der Folge ihres Einganges Berücksichtigung. Dieser Kurs ist vollständig gratis. Näheres wird in der nächsten Nummer noch mitgeteilt.

3. Je einen Kurs für Englische und Französische Sprache, mit besonderer, weitgehender Berücksichtigung der Seidenindustrie und des Seidenhandels. Kleine Klassen mit höchstens 8 Schülern. Hervorragende Lehrer jedes betreffenden Landes. Diese Kurse finden voraussichtlich Mittwoch abends von 8—10 Uhr statt und umfassen 10 Abende. Das Kursgeld beträgt Fr. 10.—, plus Fr. 5.— Haftgeld, die bei regelmäßigem Besuch am Schlusse des Kurses wieder zurückbezahlt werden. Für beide Kurse wird mindestens Sekundarschulbildung vorausgesetzt.

4. Einen Kurs über Graphisches Rechnen, unter Benützung der neuesten graphischen Rechenapparate mit Einführung in das Kalkulationswesen der Seidenindustrie. Dauer des Kurses ca. 12 Abende, Kursgeld wie bei 3.

Die Kurse werden im Laufe Oktober beginnen. Weiteres wird erst später durch das Organ oder direkt mitgeteilt werden können. Voraussichtlich finden alle Kurse in Zürich statt. Die Anmeldungen sind tunlichst bald an den Präsidenten der Unterrichtskommission, Herrn Heinr. Schoch, Nordstraße 170, Zürich IV zu richten.

Die Unterrichtskommission.

Verehrte Mitglieder! Wir beehren uns, Sie und Ihre werten Angehörigen auf Sonntag, den 22. September zu der bei jeder Witterung stattfindenden Exkursion an den Vierwaldstättersee, verbunden mit Besuch der Schappe- und Cordonnetspinnerei der Herren Camenzind & Co. in Gersau, geziemend einzuladen.

Programm: Zürich HB ab 7²⁵, Enge ab 7³³, Thalwil ab 7⁴³, Brunnen an 8⁵⁰, Brunnen (Schiff) ab 9¹⁰, via Treib, Gersau an 9³⁰. Besichtigung der Schappespinnerei. Nachher gemeinsames Mittagessen im Hotel „Seehof“. Gersau ab 2⁰⁵ mit dem Schiff nach Luzern, Ankunft 3³⁵. Luzern ab 7⁵⁵, Thalwil an 8⁵¹, Enge an 9⁰⁵, Zürich HB an 9¹⁵. Preis für Vereinsbillet und Mittagessen (ohne Wein) für Mitglieder Fr. 6.—.

Anmeldungen sind noch umgehend an Herrn Hch. Schoch, Nordstr. 170, Zürich IV, zu senden.

Mit kollegialischem Gruss

Der Vorstand.

Literatur.

Brehms Tierleben. Säugetiere. Erster Band. — Leipzig und Wien, Bibliographisches Institut 1912. Anschließend an die reichhaltigen Bände über die Vögel, die wir zu verschiedenen Malen bei ihrem Erscheinen in unserer Zeitung besprochen haben, ist seither der erste Band über die Säugetiere erschienen. Die Säugetiere sind für den Menschen in jeder ideellen und realen Beziehung die wichtigsten Tiere und daher wird dieser Band als Vorläufer der drei noch nachfolgenden dieses Gebiet behandelnden Bände sehr gut aufgenommen werden.

Die Verlagsbuchhandlung hat auch bei der Herausgabe dieses gegen 600 Seiten starken Bandes keine Kosten gescheut, um den textlichen Inhalt durch gediegene künstlerische oder wissenschaftlich einläufige Illustrationen zu bereichern; namentlich die große Anzahl Kuhnertscher Farbentafeln über die Säugetiere reichen diesem Band zum besondern Schmuck. Die Neubearbeitung der Familien der Säugetiere ist von Ludwig Heck in Berlin vorgenommen worden und hat sich dieser angelegen sein lassen, den Geist des Werkes, wie er dem ursprünglichen Verfasser vorschwebte und diesen in gewisser Beziehung zu einem Klassiker machte, in neuzeitlicher Natur- und Weltanschauung umzubilden. Im ersten Band sind die Kloakentiere — Beuteltiere — Insektenfresser — Flattertiere — Erdferkel — Schuppentiere — Henarthra behandelt. Mit Spannung erwartet man die drei als Fortsetzung im Erscheinen begriffenen Bände.

F. K.

Redaktionskomité:

Fr. Kaeser, Zürich (Metropol), Dr. Th. Niggli, Zürich II,
A. Frohmader, Dir. der Webschule Wattwil.

Völlig neu bearbeitet erscheint in vierter Auflage:

Brehms Tierleben

Unter Mitarbeit hervorragender Zoologen herausgegeben von

Professor Dr. Otto zur Straffen

Mit etwa 2000 Abbildungen im Text und auf mehr als 500 Tafeln in Farbendruck, Ätzung und Holzschnitt sowie 13 Karten

13 Bände in Halbleder gebunden zu je 12 Mark

Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig und Wien

Lebens-Stellung.

Krankheitshalber würde einem Meister (Obermeister), welcher über einige Hundert Franken verfügt, eine kleine mech. Seidenweberei am Bodensee übertragen. Alles ist in gutem Zustand gut besetzt, Arbeit kann mit übernommen werden.

Zurücktretender würde ev. noch nötige technische Leitung erteilen.

Offerten unter Chiffre O. H. 1153 an die Expedition des Fachblatts.

Verband kaufmännischer Agenten der Schweiz

Vakanzenliste

No.	Sitz der Firma	Artikel
116	Pilsen	Hemden- und Kragenfabrik
117	Deutschland	Schwarz Panama für Schürzen und Unterröcke
118	Wien	Tisch- und Bettdecken, Möbelstoffe
119	Siegmars-Chemnitz	Damen-Unterkleider, Tricotagen
120	Mailand	Filzhüte (Fabbrica in Monza)
122	Wien	Matratzen- und Roulettenstoffe
123	Süddeutschland	Weisswaren und Wäschebranche
124	Leipzig	Fabrik ätherischer Öle, Essenzen etc.
126	Frankfurt a. M.	Tuch und Buckskin en gros
127	Belgien	Filature de laines peignées
129	Pritzwalk	Uniformtuch, Serge, Flanellfabrik
130	Augsburg-Pfersee	Baumwollgarne und Gewebe
131	England	Futterstoffe, Steppdeckenmaterial etc.

H. Erzinger

Bürsten- und Pinselfabrik

Telephon. **WÄDENSWIL** Telephon.

Bürsten, Pinsel, Stahldrahtbürsten etc.
für alle Zwecke

SPESIALITÄT:

alle Arten Maschinenbürsten

für jede Industrie

Umarbeiten abgebrauchter Walzenbürsten etc.

für Spinnereien, Webereien, Appreturen,
:: Papierfabriken u. s. w. ::

Prompte Bedienung. Mässige Preise. Reparaturen schnellstens

Gegründet 1846

Auf dem technischen Bureau einer schweizer.

Textilmaschinen-Fabrik

findet jüngerer, intelligenter Mann mit Weberei-Kenntnissen und für den Verkehr mit den Werkstätten organisatorisch veranlagt, dauernde Lebensstellung. 1157

Anmeldungen mit nähern Angaben über bisherige Tätigkeit, Alter, Zivilstand sub Chiffre **R. S. 500** an die Expedition.

Schweiz. Kaufmännischer Verein,

Centralbureau für Stellenvermittlung, Zürich, Sihlstr. 20.

Sihlstrasse 20 :: Telephon 3235

Für die Herren Prinzipale sind die Dienste des Bureau kostenfrei

Vermittlung von Stellen jeder Art für technisches Personal aus der Seidenbranche: Webereidirektoren, Disponenten, Webermeister, Ferggstuben-Angestellte, Anrüster, Dessinateure etc.

Die Mitglieder des Vereins ehemaliger Seidenwebschüler können sich beim Zentralbureau für Stellenvermittlung in Zürich gratis einschreiben, indem die Einschreibgebühr von Fr. 2.— aus der Vereinskasse bezahlt wird. Anmeldeformulare werden gratis abgegeben. Der Anmeldung ist jeweilen die letzte Vereins-Beitragquittung beizufügen. Für ausgeschriebene Stellen werden Spezialofferten entgegengenommen, die direkt an den Schweizer. Kaufm. Verein, Stellenvermittlung, Sihlstrasse 20 einzusenden sind.

Offene Stellen.

F 682 Italien. — Seidenbandfabrikation. — Tüchtiger Vorsteher der Ferggstube. 23—25 Jahre alt. Bewerber muß schon in gleicher Eigenschaft tätig gewesen sein und stenographieren und auf der Maschine schreiben können.

Stelle-Gesuch.

Junger Mann mit Seidenwebschul- und kaufmännischer Bildung sucht Stelle. Disposition bevorzugt. Zeugnisse zu Diensten. Antritt nach Wunsch.

Offerten unter Chiffre J. W. 1154 an die Expedition.

Maschinenfabrik und Giesserei WEBER & Co USTER-ZÜRICH

liefern als langjährige Spezialitäten:

Spindeln jeder Art

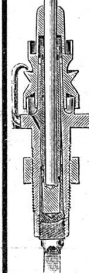
für Baumwoll-, Woll- und Seidenspinnereien, Webereien und Zwirnereien

Cannelierte Zylinder - Druckzylinder

Spinn- und Zwirnringe

jeder Façon

sowie alle übrigen Ersatzteile für
Textilmaschinen.



G. Hunziker

Mechanische Werkstätte

RÜTI (Zürich)

Gegründet 1872.

II Spannstab „Perfekt“

(geschützt durch Pat. 46161 und ausl. Patente)

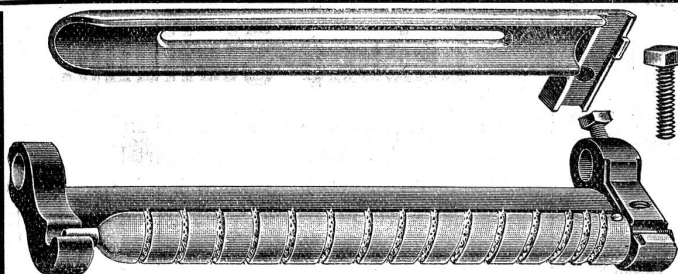
Seit Jahren erprobt.

Prima Referenzen.

Spannung regulierbar innert weiten Grenzen.

Kein Hängenbleiben der Fäden.

Geringe Abnutzung und wenig Reparaturen.



Ringli-Spannstäbe mit Eisen- und Messing-Zylinder.

Spannstäbe mit Doppelsupport.

Sternenspannstäbe.

Spindeln, Spindelbüchsl, Weberschiffli für Baum-

Federn u. s. w.

[wolle und Seide.

Reparaturen prompt und billig. — Übernahme von Dreher-, Schlosser- und Fräser-Arbeiten.

H. SALLE & Co.

4 RUE ELZÉVIR
PARIS
(FRANCE)

LICHEN CARRACHEEN

IRLÄNDISCH MOOS

PRIX ET ECHANTILLONS SUR DEMANDE.

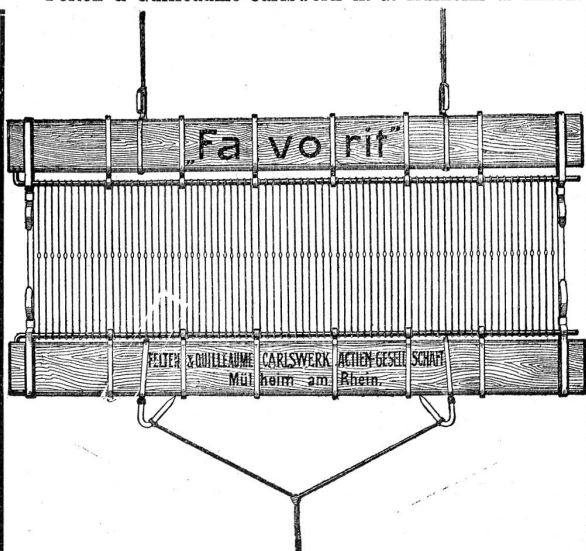
SPECIALITÉ:

LICHEN-POUDRE IMPALPABLE ET GRANULÉ

Gebr. Baumann

Federnfabrik u. Mechan. Werkstätte
Rüti-Zürich

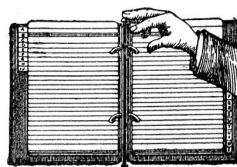
Alleinverkauf der Gusstahl-Webelitzen und Favorit-Geschirre der
Felten & Guilleaume-Carlswerk A. G. Mülheim a. Rhein.



Gusstahldraht - Webelitzen auf patentierten Maschinen hergestellt, daher unerreicht an Egalität und Vollkommenheit.
Favorit-Webgeschirre, die besten u. einfachsten aller Rumorgeschirre, selbst für die dichtesten Einstellungen verwendbar und von sehr vielen Webereien jeder Art mit bestem Erfolge eingeführt.

Der praktische Kaufmann

verwendet nur noch **Notizbücher** mit losen Blättern, sog. Ringbücher, da nur diese die wirklich dienlichen Notizen enthalten, indem unnütz gewordene Blätter sofort durch neue ersetzt werden können. Wir empfehlen besonders unsere



Fortschritt - Ringbücher

welche sich sowohl durch überaus praktischen Mechanismus als auch solide Arbeit und Billigkeit auszeichnen.

Prospekte durch: **GEBRÜDER SCHOLL**
Poststr. 3 ZÜRICH

II

Seide.

Fachmann gesetzteren Alters, technisch und kaufmännisch ausgebildet, mit langjähriger Praxis, sucht Engagement als

Betriebsleiter
oder **Stütze des Chefs.**

Offerten unter Chiffre R. F. 1156 an die Expedition dieses Blattes.

DIASTAFOR

Für Bleicherei, Färberei, Weberei, Appretur. Zur Vorbereitung zu färbender Gewebe u. für Druckverdickungen

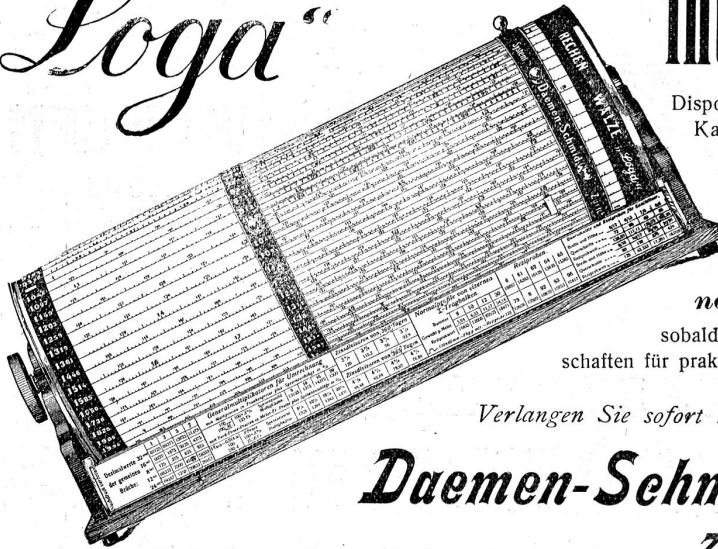
Mittel zur Entschlichtung und Herstellung dünnflüssiger, klebkräftiger Schlichte- und Appreturmassen aus Stärke und Mehl

Diamant-Aktien-Gesellschaft
München II

Brieffach 102

Vertretung für die Schweiz: Egli & Co., Zürich, Kirchgasse 48

„Loga“



Fabrik mathematischer Apparate

Intelligente

Disponenten, Fakturisten,
Kalkulatoren, Kontrolleure,
Lageristen, Lohnrechner,
Statistiker, Verkäufer
und
Rechner aller Berufe
**arbeiten nur
noch mit „Loga“**,
sobald sie deren ideale Eigen-
schaften für praktisches Rechnen kennen.

Verlangen Sie sofort Prospekt Nr. 11 von

Daemen-Schmid & Co.

Zürich (Schweiz)

Seidenstoff-Weberei.

Für große Mechanische Weberei wird ein

Technischer Direktor

gesucht. Derselbe muß in der Fabrikation ganz- und halbseidener Kleiderstoffe, Unis und Faç., reiche Erfahrung besitzen und im Stande sein Neues zu kreieren. Durchaus angenehme, selbständige Stellung.

Anmeldungen mit Zeugnisabschriften, bisheriger Tätigkeit, Angabe der Salairansprüche und Eintrittsdatum unter Chiffre L. M. 12737 an die Annoncen-Expedition Rudolf Mosse, Zürich.
1155 (Za 17175)

E. Bauch, Maschinenfabrik und Eisengiesserei

LANDESHUT i. Schl. und ARNAU i. Böhmen

Spulmaschinen

für glatte und Kreuzwindung, für Schuss und Kette, für Leinen und Baumwolle

„ Perrotinen „

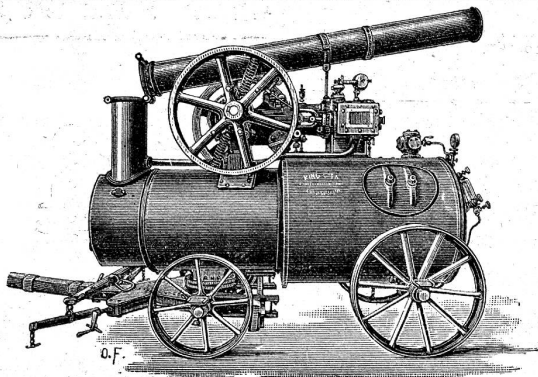
Mess-, Lege- und Wickelmaschinen, Scheer- und Bäummaschinen, Zettelmaschinen, Cropingmaschinen, Aufbäummaschinen, Flachsrieffeln, Flachsknick- und Schwingmaschinen, Maschinenweifen, Garnbündelpressen, Garnmangeln etc. etc.

D. R. P.

O. P.

D. R. G. M.

(H. 2, 3336)



KING & Co. A.-G.

Maschinenfabrik und Kesselschmiede
ZÜRICH-WOLLISHOFEN : Gegründet 1891

Dampfmaschinen - Dampfkessel
Locomobilen - Halb-Locomobilen
Compound-Dampfstrassenwalzen

Miete von Dampfstrassenwalzen und Locomobilen.

Moderner Fabrikbau jeder Art

Alfred Séquin, Zivil-Ingenieur

C. Sequin-Bronners Sohn
in Zürich V

Neumünsterstr. 30 :: Telephon 7775

Hochbauten, Parterrebauten nach Patenten
Séquin & Knobel wie auch auf andere Art.

Anfertigung von Bau- und Konzessionsplänen nebst statischen Berechnungen für industrielle Anlagen jeder Art in Eisenkonstruktion wie auch in Eisenbeton. Man verlange Prospekt.

AUG. FURRER

Thalwil (ZÜRICH)
:: Telephon ::

Fabrikation von

Webeblättern

für Seide, Wolle, Leinen und Metalltuch

FIRMEN-ANZEIGER

FRITZ KAESER ZÜRICH

Neueste Entwürfe f. Weberei
und Druckerei :: Patronier-
anstalt :: Lieferung v. Karten
für alle Stichteilungen

Prompter Versand nach auswärts. — Telephon 6397

Gegr. 1868 Färberei-Stöcke-Fabrik Gegr. 1868
Ww. Chr. Bendgens, Sevelen (Deutschl.)

Liefert alle Sorten Färbereistöcke etc., sauber hergestellt, aus Natur- oder Bambusstöcken, für jeden Färbereibetrieb etc., sowie Natur-Trockenstöcke u. -Stangen.
Einzig ältestes und grösstes Geschäft in dieser Branche. Export nach allen Ländern.

Erfindungs-Patente
Marken-Muster-
& Modell-Schutz im In- u. Ausland
H. KIRCHHOFER vormals
Bourry-Séquin & Co. ZÜRICH
1880 Gegründet

Webgeschirre

Lyoner- u. Zürcherriassung, glatt
und Lucken
Maillons u. Gazegeschirre.

Gebr. Suter, Bülach.

Paul Guinand

Schreiner

Mainaustrasse 47, Zürich V
fabriziert

staubsichere Musterschränke
für Textilfirmen.

A. Jucker Zürich

Nachfolger von
Jucker-Wegmann

Papierhandlung en gros

Spezialität in sämtlichen Papieren und Kartons für die Seidenstoff-Fabrikation
Bestassortiertes Lager in Chemisen-, Weber-, Zettel-
und Einlage-Kartons, Umschlag-, Einleg- und Seidenpapieren u. s. w.
Muster und Preise zu Diensten.

Baumann & Dr. Müller A.-G.

Seidenfärbereien

Zürich II

Schlieren

(Eigene Winderei)

Patentanwälte

Dr. KLINGLER & GEIER

AARAU

Anmeldungen u. Verwertungen
in allen Ländern

Schappe- u. Cordonnet-Spinnerei

Camenzind & Co.

Gersau Schweiz)

:: Spezialität: Tussah-Schappe ::

A. Stierli, Dietikon (Zürich)

Baumwoll- und
Leinenzwirnerei
Geschirrfaden, Chor- und
- Maillonnfaden -

Patente **ERFINDUNGEN** Marken
Levillant, Patentanwalts-
& Commercial-Bureaux A.G.
ZÜRICH Friedensstrasse 1
Verwertungen 1909
über 1½ Millionen Fr.

Webutensilienfabrik Horgen

EGLI & BRÜGGER

:: Webereitechn. Bureau ::

Webgeschirre für Seide. Utensilien jeder Art. Uebernahme von Webereimaschinen.

Neu eingerichtete Mech. Werkstätte.

Oberholzer & Busch, Zürich

Filialen: Bregenz, Como, Waldshut.

Techn. Bureau f. Textil-Industrie
Weberei u. andere techn. Artikel

Agentur - Kommission - Fabrikation

PATENT-BUREAU
ERLUM & Co. DIPL. INGENIEURE
GEGRÜNDET 1878 · ZÜRICH · BAHNHOFSTR. 74

Fr. Jent, Basel

7 Immengasse 7

Gegründet 1892. Telephon 4742

Fabrikation von Webeblättern
en tous genres
in Stahl, Messing u. Maillechort.

Internationales Patentbureau

CARL MÜLLER

Linthescherg, 21 Zürich I Telephon 2596

Telegramm-Adr.: Patentschutz

Registrierung von Fabrikmarken
Mustern und Modellen
Referenzen zu Diensten.

Geschirrstäbe und Blattfutter

alle Profile, liefert als Spezialität

J. Bosshardt-Weber

Holzwaren-Geschäft

Fehraltorf (Zürich)

Man bittet, im Bedarfsfall unsere Inserenten zu berücksichtigen und sich bei Bestellungen auf unser Blatt zu beziehen.

GRAND PRIX 1889.

GRAND PRIX 1900.



Gründungsjahr: 1847

Rüti, Ct. Zürich, Schweiz.

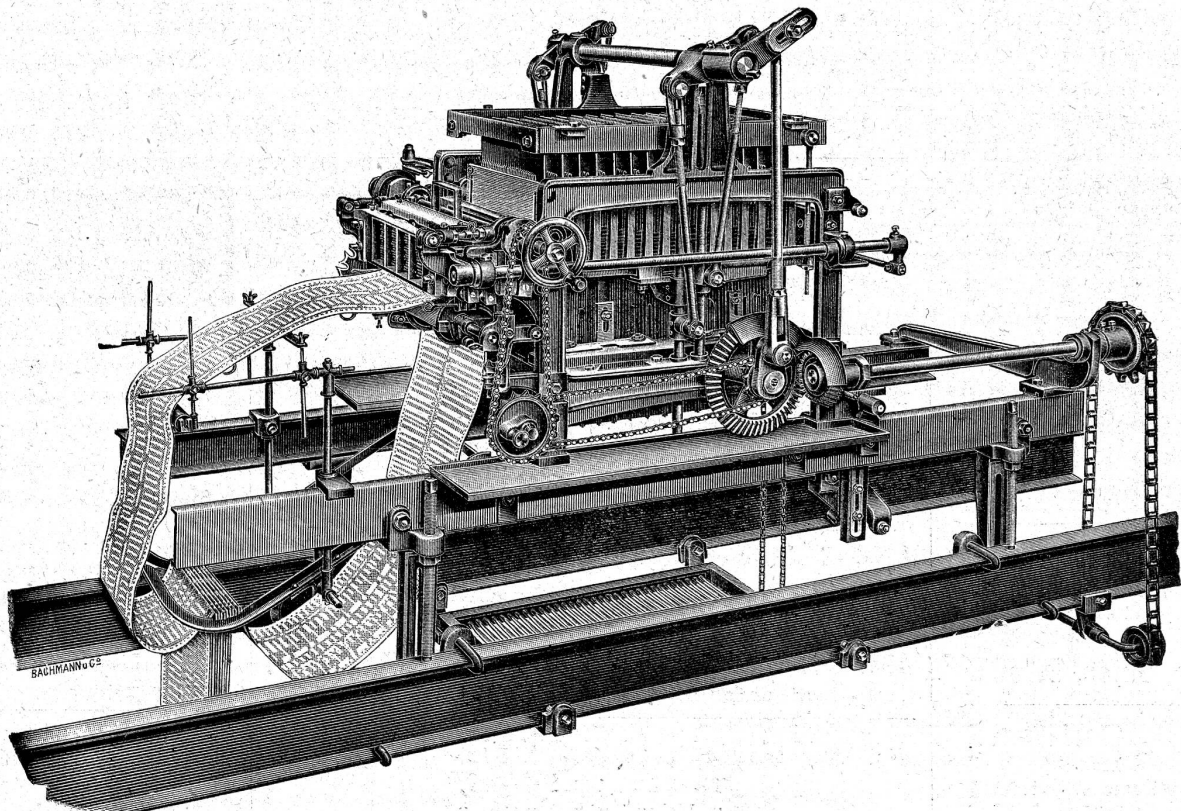
Arbeiterzahl ca. 1800

Vorbereitungsmaschinen, Webstühle, Hilfsmaschinen, Schaff- und Jacquardmaschinen

in neuesten bewährten Originalkonstruktionen

für mechanische Seiden-, Baumwoll- und Leinenwebereien.

„Neuheit“



Doppelhub-Verdolmaschine
für hohe Arbeitsgeschwindigkeit besonders geeignet

Buchdruckerei Jean Frank, Waldmannstr. 8, Zürich.